

# JAGD IN TIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes  
Jänner 2013 • Jahrgang 65 [www.tjv.or.at](http://www.tjv.or.at)

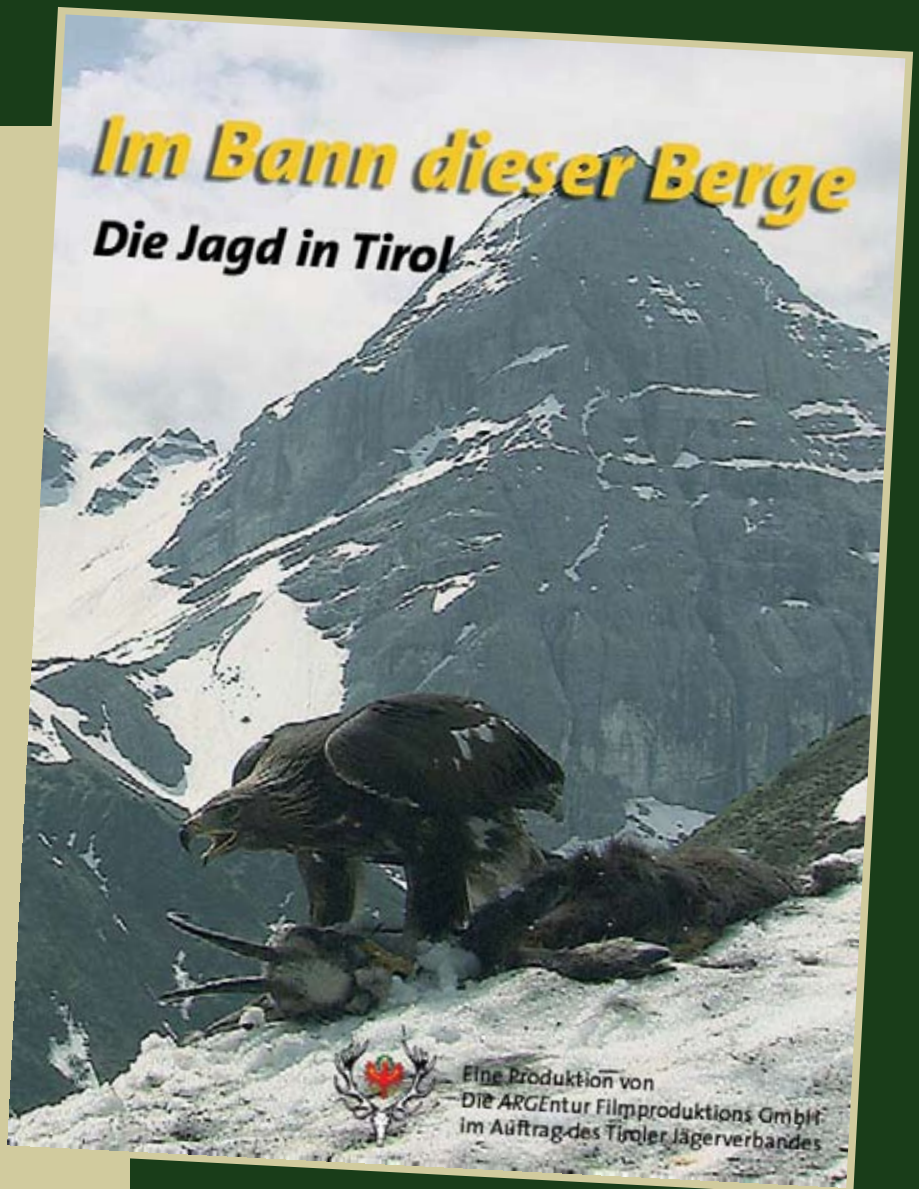


# FILMEMPFEHLUNG:

## „Im Bann dieser Berge – die Jagd in Tirol“

Je nach der Tiefe eines Tals oder der Höhe eines Berggrats, je nach der Himmelsrichtung eines Verlaufs, seiner Lage am Rand oder im Zentrum der Alpen, je nachdem, wohin ein steiler oder sanfter Hang sich neigt ist ein Fleckchen Tirol eisig oder mild, üppig oder karg, trocken oder wasserreich. Seit Jahrtausenden leben in diesen Bergen Menschen.

So weit wir wissen, war es zunächst vor allem eins, was den Menschen in diese extreme Landschaft lockte: die Jagd. Der Film von Otmar Penker nimmt uns mit in das Tiroler Hochgebirge und zeigt uns die Jagd mit Verantwortung, Naturverständnis und Nachhaltigkeit. Wir erleben all das, was ihr Bestehen erst möglich macht und die Art, wie sie ausgeübt wird, prägt.



Eine Produktion von:  
Die Argentur Filmproduktions GmbH  
im Auftrag des Tiroler Jägerverbandes.

Der Film ist in der Geschäftsstelle des  
Tiroler Jägerverbandes erhältlich und bestellbar:  
Tel.: 0512 / 57 10 93 | Fax.: 0512 / 57 10 93 - 15  
E-Mail: [tjv@tirol.com](mailto:tjv@tirol.com)

DVD-Pal System 16:9 | Spieldauer: 70 min

Preis: € 35.- (zzgl. Versandkosten)

04	Rotwild-Tbc-Bekämpfung
06	Waldinventur & Wildeinflussmonitoring
10	„Teufelsböcke“
16	Kolumne

17	Jubilare
18	Mitteilungen der Geschäftsstelle
19	Aus den Bezirken
22	Aus- und Fortbildung

24	Jagderlebnisse
29	Kinder auf der Pirsch
31	Veranstaltungen
34	Offroad Spezial

## Ich werde nicht mehr zur Verfügung stehen...

Nach genauer Beurteilung der derzeitigen Situation und nach reiflicher Überlegung möchte ich Ihnen bekanntgeben, dass ich nach der Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes Anfang März des kommenden Jahres als Landesjägermeister nicht mehr zur Verfügung stehen werde. Nach fast fünf Jahren intensiver Arbeit an der Spitze des Tiroler Jägerverbandes ziehe ich mich mit März 2013 vorzeitig von meiner Funktion zurück.

Auf die Jagd in Österreich und damit auch auf die Jagd in Tirol kommen in naher Zukunft eine Vielzahl von Herausforderungen gesellschaftlicher und politischer Natur zu. Diese müssen bzw. können nur durch einen Schulterchluss aller verantwortlichen Jagdfunktionäre bzw. auch aller Jägerinnen und Jäger bewältigt werden. Das ist unter den derzeit gegebenen Bedingungen leider unmöglich. Nach meiner Entscheidung im Jahre 2008, mich für die Aufgabe des Landesjägermeisters zur Verfügung zu stellen, habe ich den mir „wärmstens“ empfohlenen Wahlvorschlag für den engeren Vorstand in vollem Vertrauen übernommen, obwohl mir diese vorgeschlagenen Personen weder persönlich noch fachlich nahestanden, und ich kannte sie auch kaum. Zum damaligen Zeitpunkt war ich – auch aufgrund des bestehenden Zeitdruckes – auf jene Vertrauensperson angewiesen, die mir diese Vorschläge angeraten hat. Das war – wie sich bald herausstellte – ein Fehler. Die Zusammenarbeit mit einigen wenigen Vorstandsmitgliedern war von Anfang an äußerst schwierig, um nicht zu sagen unmöglich. Wenn jemand ein Ehrenamt übernimmt, muss die Sache, in unserem Fall die Jagd in Tirol und der Jäger-

verband, im Mittelpunkt stehen. Persönliche Befindlichkeiten, fehlende Kompromissbereitschaft, eine grundsätzliche Verhandlungsverweigerung sowie eine prinzipielle Bewahrer-Mentalität haben in einer gediegenen Verbandsarbeit – zumindest unter meiner Führung – keinen Platz. Ich bin als Landesjägermeister und als Person ebenfalls seit Amtsantritt im Visier dieser kleinen Gruppe gestanden, weil ich von Anfang an, mit schweren Vorwürfen an die Tiroler Jägerschaft konfrontiert, unbeeinflusst und objektiv die Geschicke des Tiroler Jägerverbandes vertreten habe. Nur kurz nach Beginn unserer Vorstandsarbeit im Jahr 2008 wurden wir – die Jagd in Tirol – mit diesen massiven Vorwürfen aus dem Kreis der Landesforstdirektion konfrontiert. Mein damaliger Entschluss, durch konstruktive Verhandlungen und gemeinsame Gespräche mit den betroffenen Stellen die tatsächliche Situation in den Tiroler Wäldern aufzuzeigen, wurde von dieser persönlich motivierten Gruppe von Anfang an mit allen möglichen Mitteln versucht zu behindern. Dass mein Weg der einzig richtige war, hat sich ja mittlerweile zu 100% bestätigt.

Bei meiner Entscheidung, mich von der Funktion des Landesjägermeisters zurückzuziehen, geht es mir ausschließlich um die Jagd in Tirol sowie um das Wohl des Jägerverbandes. Mit diesem Schritt möchte ich einer neuen Führungsmannschaft um einen neuen Landesjägermeister die Möglichkeit geben, die Aufgaben und Herausforderungen des Verbandes unbelastet und ohne fundamentale Gegnerschaft bewältigen zu können.

Besonders hervorheben möchte ich, dass

ich durch meine intensive Arbeit als Landesjägermeister zur Überzeugung gelangen konnte, dass in den meisten Revieren Tirols von den Jagdausübungsberechtigten in allen Bezirken die Jagd mit großem Verantwortungsbewusstsein und mit großem persönlichen Einsatz betrieben wird. Ich musste aber leider auch feststellen, dass der Großteil der immer wieder gegen die Jagd in Tirol erhobenen Vorwürfe nur auf sehr wenige, verantwortungslos agierende Jäger zurückzuführen ist. Jeder Versuch, die Aktivitäten dieser wenigen schwarzen Schafschönzureden oder gar in Schutz zu nehmen, schadet der Jagd in Tirol.

Vorrangiges Ziel ist es nun, in der Zeit bis zur Vollversammlung, die Verbandsarbeit planmäßig fortzusetzen. Während meiner bevorstehenden Abwesenheit in den nächsten Wochen – bedingt durch einen schon lange geplanten Krankenhausaufenthalt – wird die notwendige Kontinuität der erforderlichen Führungsarbeit durch die gewählten Vorstandsmitglieder unter dem Vorsitz von Nationalrat Franz Hörl unter verstärkter Inanspruchnahme der Geschäftsstelle sichergestellt sein. Ebenso erhielt der gewählte Vorstand bei der letzten Vorstandssitzung den sofortigen Auftrag, möglichst rasch einen Wahlvorschlag zu erarbeiten. ■

**Karl Berktold**  
Landesjägermeister  
von Tirol



## Meinung

# Aktueller Stand der Rotwild-Tbc- Bekämpfung im Lechtal (Stand: 30.11.2012)

**I**m vergangenen Jagdjahr 2011/2012 ist es gelungen, den Rotwildbestand in der Bekämpfungszone (ca. 5.000 ha) durch jagdliche Maßnahmen und Entnahme im Gatter drastisch zu reduzieren.

Von dem zu Beginn des heurigen Jagdjahres in diesem Gebiet gezählten Rotwild-

bestand von ca. 100 bis 120 Stück wurden im laufenden Jagdjahr bis Ende November 70 Stück erlegt, bis zum Jahresende sollen noch weitere jagdliche Entnahmen erfolgen. Die bei den erlegten Stücken festgestellte Durchseuchungsrate ist im Vergleich zum Vorjahr auf ca. 1/3 des Ausgangswertes

gesunken (8 von 70 erlegten Rotwildstücken zeigten Veränderungen, die auf Tbc schließen lassen).

In der Überwachungszone 1 (ca. 30.000 ha) waren die Reduktionsmaßnahmen weniger erfolgreich (nur ca. 10%). Wie zu erwarten war, konnte die Durchseuchungsrate in diesem Gebiet daher auch nicht wesentlich gesenkt werden und liegt bei ca. 6%.

In der im heurigen Jagdjahr neu eingerichteten Überwachungszone 2 (zusätzlich 30.000 ha) wurde beim erlegten Rotwild bis jetzt lediglich ein Tbc-Verdachtsfall festgestellt.

Insgesamt wurden im laufenden Jagdjahr im ausgewiesenen Seuchengebiet (Bekämpfungszone, Überwachungszone 1 und Überwachungszone 2) bis Ende November 930 Stück Rotwild erlegt, davon wiesen insgesamt 26 Stück Veränderungen auf, die auf Tbc schließen lassen. Die Laboruntersuchungen der von den verdächtigen Stücken eingesandten Proben sind noch nicht abgeschlossen.

Das Gatter im Kerngebiet der Bekämpfungszone wurde mit dem Wintereinbruch Ende November wieder in Betrieb genommen. Dort soll das verbleibende Rotwild, das bis zum Jahresende mit jagdlichen Methoden nicht erlegt werden konnte, tierschutzgerecht entnommen werden. Seit Mitte November laufen die Tbc-Untersuchungen der Rinderbestände im Oberen Lechtal (einschließlich der in diesem Gebiet im Sommer 2012 gealpten auswärtigen Rinder). Dabei wurden wieder in mehreren Rinderbeständen Tbc-Verdachtsfälle festgestellt. Zusammenfassend ist festzustellen, dass sich nunmehr auch die ersten Erfolge in der Rotwild-Tbc-Bekämpfung eingestellt haben und somit zeigen, dass die Lösung



dieser jahrelangen Problematik auf einem guten Weg ist. In diesem Zusammenhang möchte ich auch den Bericht über die Ergebnisse des Wildtiersurvey 2011 in Österreich, veröffentlicht in der „Jagd in Tirol“, Ausgabe 07-08/2012, richtig stellen:

Die Autoren des Beitrages (Univ. Doz. Dr. Armin Deutz et al.) haben die Situation der Rotwild-Tbc im Bezirk Reutte vollkommen verzerrt dargestellt.

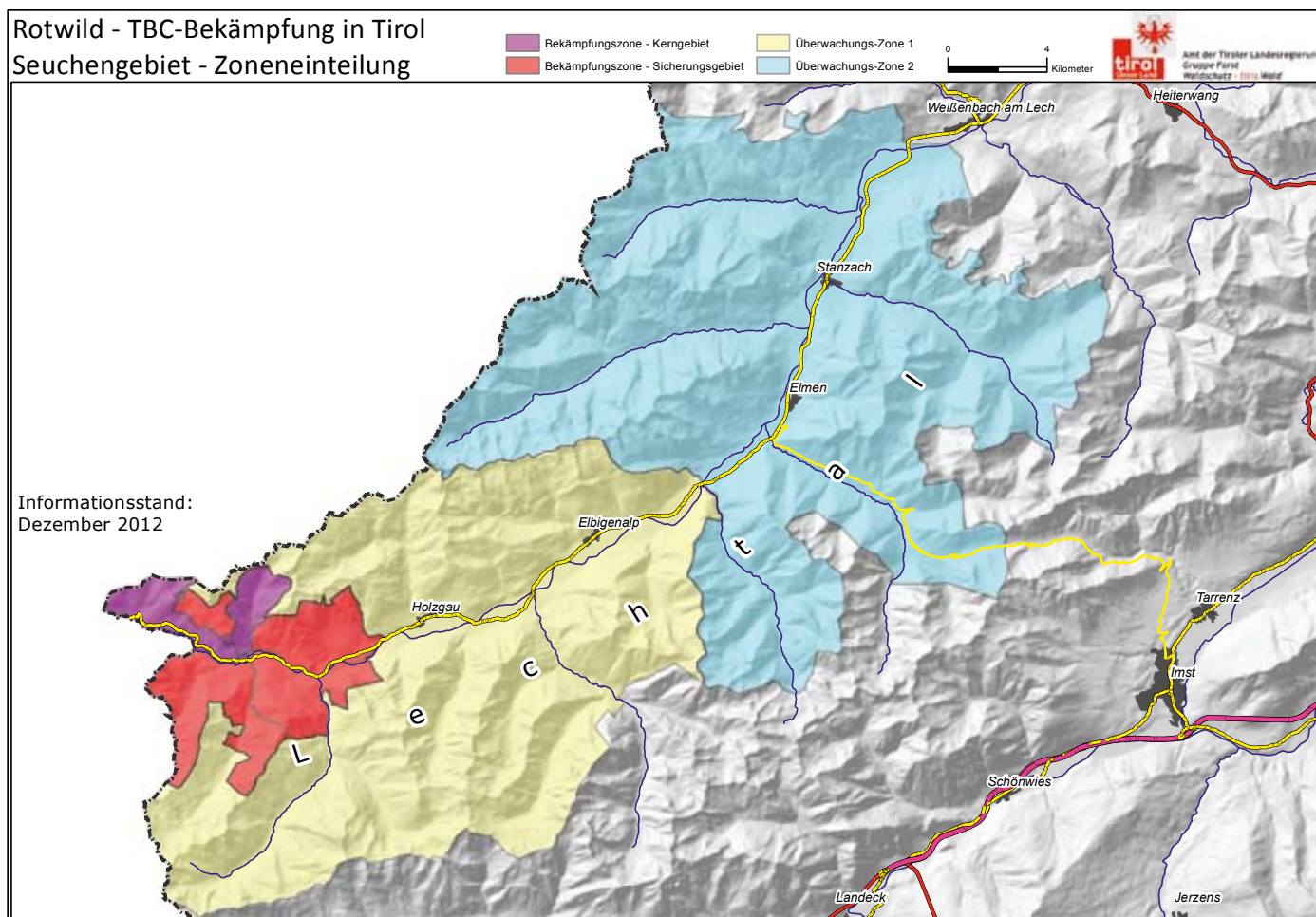
- Entgegen der Beschreibung, dass „die Probenentnahme nicht gezielt von verdächtigen Stücken erfolgte, sondern einer repräsentativen Stichprobe entsprechen sollte“ (siehe Bericht, 2. Satz im 2. Absatz), wurden im Bezirk Reutte nicht die für dieses Projekt eingesandten repräsentativen Stichproben untersucht, sondern überwiegend vom Amtstierarzt als tbc-verdächtig eingesandte Proben aus dem ausgewiesenen Seuchengebiet (Verdachtsproben) ausgewertet.
- Darüber hinaus wurden in der Abbildung 2 drei Tbc-Fälle geographisch vollkommen falsch zugeordnet (Reutte Umgebung anstatt Oberes Lechtal)



Abschließend bedanke ich mich ganz herzlich bei den betroffenen Jagdpächtern und Jägern für den Einsatz bei der Umsetzung der notwendigen Bekämpfungsmaßnahmen und bitte weiterhin um Mithilfe. Gemeinsam muss es uns gelingen, diese

auf Haustierbestände und den Menschen übertragbare Tierseuche in den Griff zu bekommen. ■

LANDESVETERINÄRDIREKTOR  
HR DR. JOSEF KÖSSLER





# Waldinventur und Wildeinflussmonitoring: Grundlagen, Zahlen, Fakten

## Teil 3: Projektsteuerung Tirol (Controlling)

**M**aßnahmen zur aktiven Verjüngung der Schutzwälder sind vielfach nicht durch Erlöse aus der Holzernte gedeckt. Deshalb muss die öffentliche Hand unterstützen, damit Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer solche Maßnahmen überhaupt durchführen.

Der Einsatz von Fördermitteln im Schutzwald zielt darauf ab, seine Schutzwirkung zu erhöhen und die rechtzeitige Verjüngung sicherzustellen. Derzeit werden in Tirol solche forstlichen Maßnahmen in über 100 Schutzwaldprojekten umgesetzt. 1995 wur-

de die Projektsteuerung Tirol (Controlling) eingeführt. Sie ist ein durchdachtes System, das den Erfolg der Maßnahmen misst und Schutzwald-Verbesserungsprojekte feinfühlig nachjustiert. Darüber hinaus schafft das Controlling die objektive Grundlage dafür, Projekte nach Dringlichkeit zu reihen. Auf diese Weise können die Fördermittel ihre zielorientierte Wirkung am besten entfalten, um die Qualität der Schutzwälder zu verbessern. 2002/03 wurden aufgrund von zwei Gutachten eines Schweizer und eines österreichischen Instituts Nachbesse-

rungen in der Projektsteuerung umgesetzt, sowohl bei der Erhebung als auch bei der Auswertung.

Bereits bei der Planung von Schutzwaldprojekten werden Daten nach diesen standardisierten Methoden erhoben. An zufällig ausgewählten Rasterpunkten führen Technische Büros diese Aufnahmen durch. In einem Projektsbericht beschreiben die beauftragten Firmen folgende Grundlagen:

› Allgemeine Projektdaten (z.B. Flächenausmaß, Waldkategorien etc.),

- › Projektziele und -begründungen,
- › Charakterisierung des Projektgebiets (Standorts- und Naturgefahrenbeschreibung),
- › aktuelle Beschreibungen der Waldbestände sowie der Verjüngungssituation.

Weiters wird in Zusammenarbeit mit der zuständigen Bezirksforstinspektion eine Maßnahmen- und Kostenplanung ausgearbeitet. Im Rahmen der Projektsteuerung wird alle fünf bis sieben Jahre in jedes Projekt Einschau gehalten, woraus ein Controllingbericht resultiert. Dies erfolgt ebenfalls durch Firmen und mittels standardisierter Erhebungsmethode an durchgeführten geförderten Maßnahmenflächen.

Im Controllingbericht hat die Firma Folgendes darzulegen:

- › Die Qualität der Maßnahmen-dokumentation,
- › das Standortpotenzial,
- › die Baumartenzusammensetzung im Altbestand und in der Jugend,
- › Verjüngungsvoraussetzungen und Bestandesgefährdungen (abiotisch, biotisch, durch den Menschen verursacht etc.),
- › die fachliche Beurteilung der durchgeführten Maßnahmen sowie
- › Empfehlungen für die kommenden Jahre bis zur nächsten Einschau.

Wie aus den oben dargelegten Beschreibungen offenkundig wird, ist die Erhebung des Wildeinflusses nur ein kleiner Teil der Projektsteuerung Tirol. Die Erhebungen und Datenauswertungen der Verjüngung sind jedoch ähnlich dem Wildeinflussmonitoring Österreich (WEM). Im Folgenden wird auf diese Besonderheiten bei der Erhebung und Auswertung in der Projektsteuerung Tirol näher eingegangen.

## Zufällige Stichproben

Jede Maßnahme in einem Schutzwaldsanierungsprojekt wird durch den zuständigen Gemeindeforstwart in einer Web-Applikation dokumentiert. Wie bereits erwähnt, gibt es für jedes Projekt einen Raster. Fällt ein Rasterpunkt auf eine durchgeführte Maßnahme, werden im Zuge der nächsten Projekteinschau auf diesem Punkt Erhebungen stattfinden. Bei der Einrichtung des Punktes und den anschlie-

ßenden Erhebungen ist die beauftragte Firma streng an die detaillierte Aufnahmeanweisung gebunden. Damit ist sichergestellt, dass die Lage jedes Punktes im Gelände absolut zufällig ist und keinesfalls subjektiv vom Erhebenden ausgewählt werden kann. Dies hat höchste Priorität, damit objektive Aussagen über die Fläche des Projekts gemacht werden können.

## Bewertung der Beeinträchtigungen in drei Stufen

An den Erhebungspunkten werden die jungen Forstpflanzen auf 100 m<sup>2</sup> (= ein Trakt) genau ausgezählt. Folgende Beeinträchtigungen an den einzelnen Pflanzen werden angesprochen:

- › abiotische Beeinträchtigungen (Frost, Hagel, Erosion, Steinschlag, Schneedruck, Schneeschub, Trockenschaden, Lichtmangel, Wassermangel, Luftmangel),
- › biotische Beeinträchtigungen (Pilze, Maus bzw. Nagerschäden, Insekten),
- › waldbauliche Beeinträchtigungen (Ernteschäden, Herbizid-, Düngeschäden, Entmischung),
- › Beeinträchtigung durch Schalenwild (Verbiss, Fegen/Verschlagen, Schälen, Vertritt),
- › Beeinträchtigungen durch Weidetiere (Verbiss, Fegen/Verschlagen, Schälen, Vertritt).

Wenn sie ursächlich sind, werden zudem folgende flächigen Verjüngungshemmnisse angesprochen: Lichthaushalt, Wasserhaushalt, Humusform, Verkräutung und Vergrasung sowie das Fehlen von Samenbäumen. Bei der Beurteilung der Baumarten sind für jede „Natürliche Waldgesellschaft“ Zielbaumarten und Mischbaumarten festgelegt. Mischbaumarten können Zielbaumarten in definierten Größenordnungen ersetzen. Für die Zielbaumarten ist eine Mindest- und Maximalzielpflanzenzahl fixiert, Mischbaumarten als Baumartengruppe haben nur ein Gruppenmaximalziel. Sie können Zielbaumarten bis zu diesem Maximalziel ersetzen.

Die Bewertung der Beeinträchtigungen erfolgt in drei Stufen:

*Zum Weiterlesen blättern Sie bitte auf Seite 08*

# Fuchsnächte!

**BBF MASTER LIGHT Luxus**



**Komplettangebot**

**Sabatti**



Kaliber:

20/76 und  
.22 Hornet  
.222 Rem., .223 Rem.  
5.6 x 50R Mag.  
.243 Win., 6.5 x 57R,  
7 x 65R, .30-06

... elegante, schmale Bauform; Geschmiedete 60 cm Läufe; ausgezeichnete Schussleistung, gut justierbarer Stecher; klassisches Äußeres – Tierstücke, Arabesken; geschliffene Nuss-holzschäfte mit Bayerischer Backe, Biberschwanz am Vorderschaft; Lieferung solange Vorrat reicht!

**... jetzt im Set mit:**

ZEISS Duralyt 3-12x50  
Abs. 60, Leuchtabsehen,  
**statt: € 3.014.- nur ... € 2.622.-**

ZEISS Dialyt 7x50 Abs. 40 od. 60,  
Leuchtabsehen,  
**statt: € 3.159.- nur ... € 2.744.-**

ZEISS Duralyt 3-12x50 Abs. 6.,  
**statt: € 2.744.- nur ... € 2.380.-**

Die Preise verstehen sich inkl. Montage, montiert und eingeschossen in EURO inkl. MWSt.

**Vertrieb über den Waffenhandel bzw. über Ihren Büchsenmacher**

Händlernachweis und Infos: Burgstaller GmbH  
Tel. 04762/82228 • FAX 04762/822532  
Mail: info@waffen-burgstaller.at  
www.zeiss.de/sportsoptics • www.sabatti.com  
www.waffen-burgstaller.at



## Ergebnisse Projektsteuerung Tirol

Zielsetzung der Projektsteuerung ist ein möglichst effizienter Einsatz von Fördermitteln, um die Wirkungen des Schutzwaldes sicherzustellen bzw. zu verbessern. Dazu müssen auch die Beeinträchtigungen durch Wild und Weide in einer tragbaren Größenordnung liegen. Bei jeder Projekteinschau werden neue, zufällig ausgewählte Maßnahmenpunkte erhoben. In Projekten mit hohem Umsetzungspotenzial werden bis zu 50 Probepunkte aufgenommen. Durch wiederholte Aufnahmen von Maßnahmenpunkten in darauffolgenden Einschauperioden lässt sich auch die Entwicklung der Verjüngung gut darstellen. Wenn mehr als 40 % der zufällig erhobenen Punkte hohe Beeinträchtigungen aufweisen (waldbaulich-, wild- oder weidebedingt etc.), sind geeignete Maßnahmen zu treffen, diese in den Griff zu bekommen. Bei Zwischenkollaudierungen werden Fördermaßnahmen, die aufgrund mangelnder Rahmenbedingungen nicht Erfolg versprechend umsetzbar sind, für mehrere Jahre ausgesetzt. So werden zum Beispiel Maßnahmen zur Verjüngungseinleitung nicht gefördert, wenn die Beeinträchtigungen durch Verbiss zu hoch sind. In Gebieten mit zu hoher Weidebelastung werden Wald-Weide-Trennungen angestrebt. Ähnlich wird bei waldbaulichen Mängeln etc. verfahren. Hier werden Nacharbeiten bzw. Nachbesserungen vorgeschrieben. Kommt es trotz mehrfachen Erhebungen und Aufzeigen von Missständen zu keiner Verbesserung, wird das gesamte Projekt nicht mehr gefördert. Laut Tiroler Waldbericht 2012 sind derzeit 14 Schutzwaldverbesserungsprojekte, die bereits in Umsetzung gestanden sind, aufgrund zu starker Wildschäden teilweise oder zur Gänze gesperrt. Betroffen sind Schutzwaldflächen im Ausmaß von über 5.200 ha und verbleibende Gesamtkosten von knapp neun Mio. Euro. Fünf weitere Projekte werden im Controllingbericht als kritisch angesehen. Darüber hinaus konnten in fünf Gemeinden (Nesselwängle, Sellrain, Gries im Sellrain, St. Sigmund, Strengen) die erforderlichen Schutzwald-Verbesserungsmaßnahmen mit einem Volumen von 1,46 Mio. Euro auf einer Fläche von 2.560 ha aufgrund zu hohen Wildinflusses auf den Wald gar nicht erst umgesetzt werden.

## Fazit

Das Monitoring des Wildeinflusses in Schutzwaldprojekten ist nur ein kleiner Bereich, über den Aussagen getroffen werden.

- Beeinträchtigungsprozent unter 15 % bei Zielbaumart bzw. unter 30 % bei Mischbaumart
- Beeinträchtigungsprozent zwischen 15 % und 30 % bei Zielbaumart bzw. zwischen 30 % und 50 % bei Mischbaumart
- Beeinträchtigungsprozent über 30 % bei Zielbaumart bzw. über 50 % bei Mischbaumart
- Flächen, wo die Verjüngung ausgeblieben ist (<6 Bäumchen über 30 cm) werden nicht ausgewertet, jedoch in der folgenden Einschau wieder erhoben.

Im Vergleich zum österreichischen Wildeinflussmonitoring werden bei der Projektsteuerung ALLE Beeinträchtigungen an der Einzelpflanze erhoben und nach den Kategorien abiotisch, biotisch, waldbaulich, Wild, Weide und Wild & Weide sowie gesamt ausgewertet. Sind Verbiss-, Fege- oder Schlagbeeinträchtigungen nicht eindeutig dem Wild oder Weidevieh zuzuordnen, so werden diese in der Kategorie Wild & Weide zusammengefasst. Voraussetzung ist klarerweise, dass auf der erhobenen Probefläche sowohl Schalenwild als auch Weidetiere vorkommen.



Die Projektsteuerung Tirol beurteilt die Wirksamkeit der Maßnahmen und damit den zweckmäßigen Einsatz der Fördermittel. Bei der Projektsteuerung wird ein fixer Raster gewählt, um für die Bezugsfläche „Schutzwaldsanierungsprojekt“ Aussagen treffen zu können. Die Erhebungen an den Einzelpflanzen umfassen von abiotischen, biotischen, waldbaulichen über Wild und Weideschäden alle direkt möglichen Beeinträchtigungen an der Einzelpflanze. Zusätzlich sind flächige Hemmnisse wie Verkräutung und Vergrasung, Fehlen von Samenbäumen etc. anzugeben. Technische Büros führen diese Erhebungen durch und liefern einen gutachterlichen Bericht ab. Die umfangreichen Erhebungen gewährleisten, dass die direkten Ursachen der Beeinträchtigungen für die Waldverjüngung aufgezeigt werden. Ob Sekundärursachen wie „falsches Jagdmanagement“ oder Ähnliches vorliegen, ist im Zuge der Zwischenkollaudierungen, bei der alle Beteiligten geladen sind, abzuklären. Laut den aktuellen Förderrichtlinien orientiert sich die Beurteilung der Beeinträchtigungen im Zuge der Projektsteuerung Tirol an der potenziell natürlichen Waldgesellschaft. Das heißt,

Erhebungsgrundlage ist jene Baumartenmischung, die sich von Natur aus auf einem Standort einstellen würde. Viele Baumarten können sich in den jeweiligen Waldgesellschaften gegenseitig ersetzen. Daher erfolgt die Messung der Beeinträchtigungen an den tatsächlich vorgefundenen Jungbäumen. Wenn sich an einem Probepunkt keine Verjüngung einstellt, kann dies mit der Erhebung von Trakten nicht nachgewiesen werden. Sollte dies an mehreren Probepunkten auftreten, werden Kontrollzäune eingerichtet. Mit dem vorgestellten System erhält man einen guten Überblick über die walddrelevanten Entwicklungen in Schutzwaldprojekten. Ein Herunterbrechen bzw. Hochrechnen auf Revierebene bzw. revierbezogene Aussagen sind mit dem Stichprobendesign in der beschriebenen Form nicht möglich und auch nicht gewollt.

## Ein Blick in die Zukunft - Zwei Ansatzpunkte

Um einen revierbezogenen Ansatz zu entwickeln, sind zwei Voraussetzungen notwendig: Im ersten Schritt müssen Flä-

chen dargestellt werden, in denen sowohl die Entwicklung der Verjüngung als auch die Wildbeeinträchtigung gleich sind. Die Verjüngungsdynamik Tirol liefert hier gut geeignete Grundlagen. Sie scheidet nämlich einheitliche Flächen aus, die den Istzustand der Verjüngungsentwicklung und – wenn vorhanden – Verbissbeeinträchtigungen wiedergeben. Dadurch lässt sich auf der Fläche ableiten, ob Handlungsbedarf besteht. Im Falle des Falles kann dieser sowohl forstlicher als auch jagdlicher Natur sein. Im zweiten Schritt sind die Flächen in regelmäßigen Abständen zu evaluieren und dadurch ihre Zuweisung abzusichern. Dazu bietet sich ein auf Ebene eines Försterdienstbezirkes einzurichtendes Monitoring an. Die wiederkehrenden Erhebungen können ähnlich der oben beschriebenen Projektsteuerung erfolgen. Auf diese Weise sollten möglichst genaue Aussagen über die Schutzwälder in einem Gemeindegebiet möglich sein.

Nähere Informationen beim Verfasser, Abt. Forstplanung (manfred.kreiner@tirol.gv.at) ■

DIPL.-ING. MANFRED KREINER

25. INTERNATIONALE MESSE FÜR JAGD UND FISCHEREI

# DIE HOHE JAGD & FISCHEREI®

21. - 24. 02. 2013  
Messezentrum Salzburg

Das umfangreiche  
Rahmenprogramm &  
vergünstigte Tickets:  
[www.hohejagd.at](http://www.hohejagd.at)

zeitgleich mit:



[www.absolutallrad.at](http://www.absolutallrad.at)

Eine Veranstaltung der  
**Reed Exhibitions®**  
Messe Salzburg

Mit: **STIHL®**  
**TIMBERSPORTS®** - die Königsklasse im Sportholzfällen

 [facebook.com/hohejagd](https://facebook.com/hohejagd)

# „Teufelsböcke“

Osteolyse des Stirnzapfens beim Alpensteinbock (*Capra ibex*)



Mag. Christian Messner Sprengeltierarzt, Schwaz, Tirol

**I**m Grenzgebiet Tirol, Vorarlberg und Schweiz wurde im Oktober 2012 ein neunjähriger Steinbock erlegt, der in der Hornsubstanz mehrere Läsionen zeigte und dessen linkes Horn eine abnorme Verkrümmung aufwies. Da dies bereits der dritte derartige Fall in dieser Region war, wurde eine Untersuchung eingeleitet. Auch in einem Osttiroler Revier ist ein ähnlicher Fall aufgetreten, dessen Ursache jedoch mangels einge-

hender Untersuchungen unbekannt blieb. Bereits am lebenden Tier ist eine Fehlstellung des Hornes auffällig. Im Gegensatz zu angeborenen oder traumatisch bedingten Stirnzapfenverkrümmungen, bei denen die Hornausrichtung stabil gleichbleibend ist, biegt sich das Horn der Teufelsböcke auf Grund der fehlenden Stützwirkung des Stirnzapfens, der Schwerkraft folgend, innerhalb weniger Monate nach außen, hinten und unten. Die betroffenen Böcke spüren die Instabilität und schonen daher das betreffende Horn bei Spielereien und Rangordnungskämpfen.

Ebenfalls zu Lebzeiten sind tiefreichende Hornläsionen zu er-



Ein „Teufelsbock“



Horndefekt im Bereich eines Jahresringes



kennen, die bevorzugt im Bereich der Jahresringe auftreten. Bei dem aktuellen Fall handelt es sich um einen neunjährigen Steinbock, dessen linkes Horn stark ausgedreht war und bei der Erlegung des Tieres abbrach.

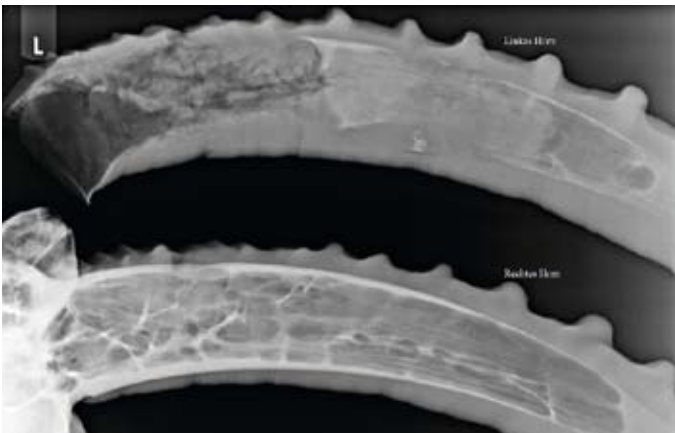
Eine röntgenologische sowie computertomographische Untersuchung des Steinbockgehörnes brachte zum Vorschein, dass sich der linke Stirnzapfen basisnah auf einer Länge von ca. 15 cm vollständig aufgelöst hat. Die Abgrenzung zu den kopfnahen bzw. hornspitzennahen, noch erhaltenen Stirnzapfenanteilen ist unregelmäßig, aber scharf, was gegen einen infiltrativen Tumor spricht. Die distalen erhaltenen Anteile weisen eine deutliche Knochenatrophie auf.

Auch am rechten Horn ist an der konvexen Krümmung des achten Jahresringes ein Defekt feststellbar, von dem aus sich Weich-

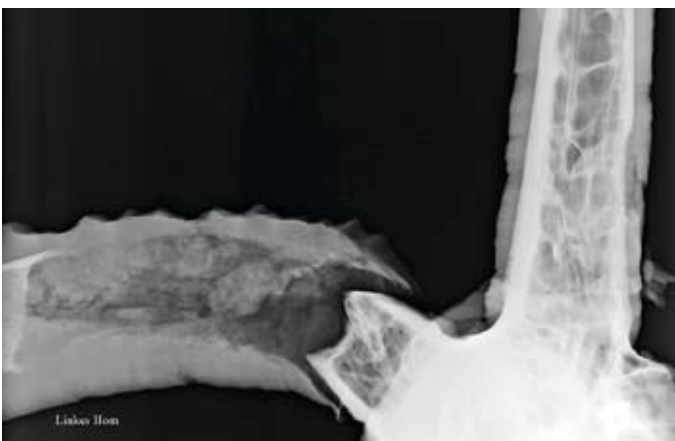
teilmassen im Ausmaß von ca. 7 cm Durchmesser in bereits aufgelöste Teile des Stirnzapfens vorschieben. In den lytischen Bereichen ist das Horninnere mit gelbweißen, krießeligen Weichteilmassen gefüllt.

Bei der bakteriologischen Untersuchung konnten E-coli, Streptokokken und andere „unspezifische Keime“ nachgewiesen werden. Da diese für diesen Prozess kaum verantwortlich sind, sollten weitere Untersuchungen ähnlicher Fälle angestellt werden. Eine histologische Untersuchung erfolgt, wenn die Trophäe für die Präparation vorbereitet wird. Die Untersuchung auf Pilze war negativ. Nach derzeitigem Stand der Untersuchungen halte ich eine bakterielle Infektion des Stirnzapfens mit fortschreitender Osteolyse nach Eintritt der Erreger über Hornläsionen als die wahrscheinlichste Ursache für das Auftreten der „Teufelsböcke“.

*Für die Anregung und Unterstützung danke ich WM Rudolf Kathrein, Ernst Rudigier, Martin Plattner, Dr. Karl Oberhauser und Dr. Walter Glawischnig.*



Osteolyse (Knochenauflösung) im linken Horn



Blick in den Schlauchinnenraum

# Gamswild

## Zuwachs und Bestandesdynamik

Teil 2, Dr. Hubert Zeiler

### Der Einfluss der Wilddichte auf den Nachwuchs

Nun wurde eben beschrieben, dass die Witterung einer der stärksten Einflussfaktoren ist, wenn es um die Dynamik von Gamswildbeständen geht. Dennoch kommt im Zuge von Abschussanträgen allgemein, bei Schutzwaldprojekten, oder wenn es um die Verhinderung von Schäden in der Forstwirtschaft geht, immer wieder die Wilddichte und damit in Zusammenhang der Kitzabschuss zur Sprache. Manche meinen auch, man muss hier ganz grundsätzlich im Rahmen der kompensatorischen Sterblichkeit eingreifen, damit die Lebensräume nicht übernutzt und zu stark belastet werden.

Welche Rolle spielt die Wilddichte beim Gamswild aber nun tatsächlich? Wann muss reguliert werden und wann darf gejagt werden? Fragen, die von grundlegender Bedeutung sind, die aber oft überhaupt nicht gestellt werden. Grundsätzlich gilt für große Wirbeltiere, dass die Überlebensrate der Erwachsenen hoch ist und nur wenig schwankt. Das trifft auch bei Gams zu: Hat ein Stück die ersten beiden Lebensjahre überstanden, dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass es alt wird – vor allem in der Mittelklasse sind die Ausfälle gering. Es gibt also bis zum Einsetzen des Alterns eine annähernd konstant hohe Überlebensrate bei erwachsenen Tieren und eine niedrige, oft stark schwankende Überlebensrate bei den Kitzen und Einjährigen. Daher gilt: Generell ist der Eingriff in die Jugendklasse der richtige Ansatz, wenn es um die Schalenwildregulierung geht. Greife ich in der Jugend stärker ein, fange ich Bestandeschwankungen besser ab. Die Wilddichte wirkt sich auf die Mittelklasse am wenigsten aus, sie beeinflusst besonders die Entwicklung der Einjährigen, welche Rolle spielt sie aber, wenn es um das Überleben der Kitze geht? Fundierte Studien dazu gibt es über eine der nächsten Verwandten unserer Gams – der nordamerikanischen Schneeziege. Der kana-



dische Wildbiologe Marco Festa-Bianchet hat viele Jahre über Schneeziegen und Dickhornschafe geforscht. In jenen Lebensräumen, wo er gearbeitet hat, spielen neben der Witterung auch Wolf und Puma eine wichtige Rolle. In der Regel kann man annehmen, dass sich hohe Wilddichten und später Setzzeitpunkt ungünstig auf das Überleben junger Huftiere auswirken. Auch Festa-Bianchet und seine Mitarbeiter gingen davon aus, dass die Überlebensrate der Schneeziegenkitze mit späterem Setzzeitpunkt und höherer Wilddichte abnehmen würde, dagegen sollte sie mit höherem Körpergewicht ansteigen. Man weiß von Untersuchungen über Rotwild und Maultierhirsch, dass die Überlebenswahrscheinlichkeit der Kälber mit zunehmendem Körpergewicht ansteigt. Bei Dickhornschafen und bei den halbwilden Soay-Schafen war dies mit Einschränkung, und zwar nur bei hohen Dichten, der Fall. Und bei den untersuchten Schneeziegen? Festa-Bianchet schreibt: Bei den Schneeziegen in unserer Studie beeinflusste die Wilddichte die Über-

lebensrate der Kitze nicht! Diese schwankte aber von einem Jahr zum anderen. Auch Körpergewicht und Setzzeitpunkt hatten keine eindeutigen Auswirkungen auf das Überleben der Jungtiere. Die Kanadier meinen, dass der Effekt wahrscheinlich deshalb so gering war, weil die niedrige Wilddichte den Zugang zur Äsung nicht beschränkt hat. Die Studie dauerte zehn Jahre, in dieser Zeit wurden 207 Tiere markiert, vermessen und beobachtet. Obwohl einige Kitze bei den Schneeziegen recht spät gesetzt worden sind, überlebten sie ebenso wie größere, früher gesetzte. Es kann zwar nicht ausgeschlossen werden, dass die Folgen eines späten Setztermins erst im Laufe des Lebens zum Tragen kommen, aber das Ergebnis ist erstaunlich, denn bei Huftieren gibt es unter spät gesetzten Jungtieren in der Regel höhere Ausfälle als bei früher geborenen. Am Ende kommen die Schneeziegenforscher zu dem Schluss, dass die Ergebnisse auf Folgendes hinweisen: „Jene Faktoren, welche das Leben von jungem Schalenwild beeinflussen, sind von einer Art zur anderen, von einem Be-

stand zum anderen und auch je nach den lokalen verfügbaren Ressourcen verschieden.“ Damit sind wir bei einem wichtigen Punkt. Im Zusammenhang mit der jagdlichen Nutzung wird immer wieder gern das Prinzip der kompensatorischen Sterblichkeit angeführt. Soll heißen: Wir nehmen über die Jagd nur jenen Ausfall vorweg, den es ohnehin von Natur aus gegeben hätte. Gerade beim Abschuss von Gamskitzen wird damit gern argumentiert. Dazu ein paar Worte, die das Prinzip etwas näher beleuchten. Der Begriff „kompensatorische Sterblichkeit“ taucht 1930 erstmals in der Wildbiologie auf. Grundlage waren damals Studien über Virginia-Wachteln. Bei Zählungen fand man heraus, dass die Wintersterblichkeit in bejagten Wachtelvorkommen nur etwa 10 Prozent ausmachte, während sie in unbejagten Beständen bei etwa 30 Prozent lag. Daraus folgerte man, dass es einen herbstlichen Überschuss gibt, der meist dem Raubwild zufällt, wenn er nicht vorher jagdlich genutzt wird. Mit anderen Worten: Wird die Wilddichte über den Abschuss bis zu einem bestimmten Niveau abgesenkt, dann wird diese begrenzte Entnahme durch eine geringere Sterblichkeit bei den verbleibenden Tieren ausgeglichen oder eben „kompensiert“. Der Sterblichkeitsfaktor „Jagd“ ersetzt also einen anderen Sterblichkeitsfaktor. Eine Voraussetzung dafür ist meist, dass der Lebensraum nur eine bestimmte Anzahl von Tieren trägt, das heißt, dass es Lebensgrundlagen gibt, die knapp und nicht im Überfluss für alle da sind. Die entscheidende Rolle spielt dabei die Wilddichte. Kompensatorische Sterblichkeit findet man also dann, wenn die natürliche Sterblichkeit abhängig von der Wilddichte ist. Dies ist ganz generell sehr selten der Fall. Man sollte also vorsichtig sein, das Prinzip kann nicht einfach auf jede Art oder jeden Bestand übertragen und angewendet werden. In vielen Gamswildlebensräumen spielen zum Beispiel Witterungsextreme, Lawinen oder die Vegetationsentwicklung eine wichtige, von der Wilddichte ganz unabhängige Rolle. Teilweise kompensatorisch ist die natürliche Sterblichkeit dann, wenn sie eben nur zum Teil von der Wilddichte abhängt. Dieser Fall kommt häufig vor. Es gibt aber auch Wildtierbestände, wo die natürliche Sterblichkeit nicht von der Wilddichte abhängt. Das tritt selten auf, jeder jagdliche Eingriff wäre in solchen Beständen additiv – man müsste ihn also zum natürlichen Abgang dazurechnen. Beim Gamswild kann dies in katastrophalen Ausnahmewintern oder bei Seuchenzügen durchaus vorkommen. In diesem Zusammenhang sollten wir uns nochmals die Lebensraumtypen in Erinnerung rufen. Damit wird von vornherein

nicht alles über einen Kamm geschert, sondern entsprechend den Schlussfolgerungen der Kanadier differenziert. Wolfgang Schröder war einer der ersten, die grundlegende Studien zur Biologie der Wildart verfasst haben. Er teilte den Gamslebensraum der Alpen in drei Typen:

1. Hochgebirge,
2. Gebirge mit weniger dominanten klimatischen Verhältnissen,
3. Bewaldete Bergrücken. Die bestandesbegrenzenden Faktoren im Hochgebirge wären extreme Winter sowie Gesamtschneemenge und Wintereinstände.

Als Beispiele dafür dienen die Hohen Tauern, teilweise auch noch die Niederen Tauern und extreme Kalkalpen. Im Schweizer Nationalpark wird Gamswild seit rund hundert Jahren nicht mehr reguliert. Der Bestand schwankte in dieser Zeit zwischen 1.000 und 1.500 Stück, dafür verantwortlich sind hauptsächlich klimatische Einflüsse. In jenen Gebirgen, wo die klimatischen Verhältnisse weniger dominieren, werden Bestandesdichte, verfügbarer Lebensraum, Äsung und alle fünf bis zehn Jahre Extremwinter zu bestandesbegrenzenden Faktoren. Vielfach sind das Gebirgszüge mit etwas über 2.000 Meter Seehöhe, die am Bergfuß reich bewaldet sind. Die Gailtaler Kalkalpen, wo ich aufgewachsen bin, wären ein Beispiel dafür. Auf den bewaldeten Bergrücken sind das Ausmaß der Wintereinstände, innerartliche Konkurrenz sowie Großraubwild die wichtigsten bestandesregulierenden Faktoren. Solche Gebiete findet man am Alpenrand und in einer Reihe von Mittelgebirgen. Man wird also im Mittelgebirge oder in Lebensräumen, die weniger durch klimatische Extreme geprägt sind, eher über die Jagd regulieren. Im Hochgebirge steht dagegen die Frage im Raum, wie viel ich über die Jagd entnehmen darf, ohne den Bestand zu gefährden. Entsprechend den Lebensbedingungen kann es also durchaus sinnvoll sein, in manchen Revieren verstärkt bei Jahrlingen einzugreifen, während dort, wo regelmäßig mit Witterungsextremen zu rechnen ist, eine zurückhaltende Bejagung geboten ist. Sind die Lebensbedingungen rau, besteht immer die Gefahr, dass jagdliche Eingriffe additiv werden, kommt ein harter Winter, müssen die Entnahmen durch die Jagd zu den Winterausfällen dazugerechnet werden. Wenn es um die Kitze geht, dann spielt die Wilddichte meist nur eine geringe Rolle, diese Altersklasse ist gegenüber strengen Wintern generell am meisten anfällig. Die Ausfälle sind hier immer am größten. Die Notwendigkeit des Abschusses von Gamskitzen ist daher aus meiner Sicht nur ausnahmsweise gegeben.

Selbst lokale Waldgamsvorkommen wachsen nur selten über eine bestimmte Kopfzahl an. Erreicht ein lokales Vorkommen die Lebensraumkapazität, dann wandern vor allem junge Tiere verstärkt ab. Zu einem Anwachsen dieser Bestände kommt es nach meiner Erfahrung meist nur dann, wenn über die Forstwirtschaft, durch Wegebau oder Windwurf zusätzliche Freiflächen mit Nahrungsangebot entstehen. Um Schäden in der Forstwirtschaft zu verhindern, sind dann regulierende Eingriffe notwendig. Kommen wir zum Schluss: Der Einfluss der Wilddichte auf das Überleben von Jungtieren, die noch gesäugt werden, wurde bei einer Reihe von großen Pflanzenfressern nachgewiesen. Dabei zeigte es sich, dass der Effekt viel stärker bei jenen Arten zu Tage tritt, die mehrere Junge zur Welt bringen als bei solchen, die jährlich nur ein einzelnes Junges setzen. Man nimmt an, dass Erstere deutlich mehr Energie in den Nachwuchs stecken und deshalb empfindlicher auf Konkurrenz reagieren. Bei Rehen ist die Wilddichte also von größerer Bedeutung, wenn es um das Fortkommen des Nachwuchses geht als bei Rotwild. Auch Gamsgeißen setzen in der Regel nur ein Kitz, allein deshalb sollte sich die Dichte nur wenig auf die Überlebensrate der Kitze auswirken. Wie gesagt, die Nachwuchsrate ist beim Gamswild sehr variabel, und vieles weist darauf hin, dass die Wilddichte gerade für das Überleben der Kitze von untergeordneter Bedeutung ist. Bei Jahrlingen lassen sich durchaus Einflüsse der Dichte auf Kondition und Kruckenwachstum nachweisen, wobei aber wiederum dem Lebensraum eine zentrale Rolle zukommt. Das heißt, verschiedene Altersklassen sind verschieden empfindlich gegenüber Klimaeinflüssen und schwanken deshalb in ihrer relativen Dichte. Eine große Anzahl von empirischen wie theoretischen Studien zeigt, dass es notwendig ist, die Altersstruktur zu berücksichtigen, wenn man die Auswirkung der Wilddichte bestimmen will. Mit anderen Worten: Ich muss wissen, wie der Bestand nach Altersklassen aufgebaut ist, nur dann kann ich meine Jagd sinnvoll auf die Dynamik des Bestandes abstimmen.

## Altern und Lebenserwartung

Wir wissen nun: Die meisten Ausfälle gibt es in der Jugend. Erwachsene Tiere der Mittelklasse bilden den stabilen Grundstock eines Bestandes. Aber was ist mit den alten? Wie alt wird eine Gams? Und wie weit stimmen Lehrmeinungen tatsächlich mit der Biologie dieser

*Zum Weiterlesen blättern Sie bitte auf Seite 14*



Gams im Winter beim Äsen.

Wildart überein? Das Altern beschäftigte die Menschen seit jeher, die Forschung über das Altern wurde erst in den letzten Jahren zu einem eigenen Wissenschaftszweig, der auch in der Wildbiologie immer mehr an Bedeutung gewinnt. So kommt es, dass wir auch immer mehr Einblick erhalten, wenn es um die Bedeutung des Alterns für Wildtierbestände geht. Neben Geschlechterverhältnis, Zuwachsrate oder Altersstruktur ist die Lebensdauer ein ganz wesentliches Merkmal, wenn es um die Bestandesdynamik geht. Auch wenn es eine Reihe von Ausnahmen gibt, vereinfacht gilt, dass die Lebenserwartung von Tierarten mit der Körpergröße zunimmt. Selbst innerhalb einer Art deutet viel auf Zusammenhänge zwischen Körpermasse und Lebensspanne hin. Soll heißen: Schwere Individuen überleben länger. Das gilt für beide Geschlechter. Auch damit wird der positive Einfluss der Körpergröße auf die Lebensdauer unterstrichen. Doch sieht man sich Überlebenskurven an, dann erkennt man, dass die Weibchen größer Huftiere in der Regel älter werden als die Männchen. Beim Gamswild zeigen die Lebenstafeln von Wolfgang Schröder aus dem Hochschwab, dass dort die Böcke 14 Jahre alt wurden, die Geißen erreichten ein Alter von 22 Jahren. Das passt ins Schema und entspricht der Lehrmeinung – nur, diese Grundlagen stammen aus bejagten Gamsbeständen. Dort, wo die Wildart bejagt wird, ist ein 14-jähriger Gamsbock bereits eine Sensation, will ich einen 15-jährigen Bock sehen, muss ich als Jäger aber den 14-jährigen durchgehen lassen ... Im Schweizer Nationalpark,

wo seit rund hundert Jahren nicht mehr gejagt wird, hat man Gamswild markiert – 40 männliche und 76 weibliche Stück. Sie wurden dreizehn Jahre lang beobachtet. Flurin Filli, zuständig für das Schalenwild im Park, hat die Daten gesammelt, gemeinsam wurden sie mit dem italienischen Wildbiologen Luca Corlatti ausgewertet. Die Ergebnisse brachten an den Tag, dass Böcke und Geißen annähernd die gleiche Überlebenswahrscheinlichkeit hatten. Schon davor hat man im Pyrenäen-Nationalpark regelmäßig nach Fallwild gesucht. In acht Jahren wurden auf diese Weise 588 verendete Tiere gefunden – 114, also knapp 20 Prozent davon, waren Kitze. Ein Ergebnis war: Es gab keinen statistisch signifikanten Unterschied zwischen den Geschlechtern! Das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Gams lag bei 1 : 1,13, das Alter, in dem die Tiere verendet sind, war bei Böcken und Geißen gleich. In eher milden Wintern war die Sterblichkeit generell gering, der Anteil der ältesten Gams am Gesamtausfall war in solchen Wintern jedoch am höchsten, hauptsächlich waren dies Böcke. In solchen Jahren dürfte sich der Tribut, den allein das Altern fordert, deutlicher zeigen, als in Jahren, wo durch strenge Winter alle Altersklassen Verluste erleiden. Bei den Pyrenäengams war die Sterblichkeit vom vollendeten ersten bis zum neunten und zehnten Jahr am geringsten, und zwar sowohl für Geißen als auch für Böcke. Erst danach setzte der Alterungsprozess ein, mit zunehmendem Alter stieg dann die Sterblichkeit an. Noch eine dritte Untersuchung gibt es zu dem Thema, diesmal wurde nach Fallwild in einem Regio-

nalpark in den Italienischen Seealpen gesucht. Von 1986 bis 2000 haben die Italiener 1.801 Stück Fallwild gefunden. Wiederum handelt es sich um einen geschützten Gamsbestand. Zusätzlich wurde dieser Bestand alljährlich über Zählungen erfasst. Anna Bocci und ihre Kollegen haben die Daten analysiert. Ein Ergebnis, das Licht auf den unbejagten Gamsbestand wirft, gleich vorweg: Über die Bestandserhebungen und die Auswertungen der Fallwildfunde fanden die Italiener heraus, dass 10 Prozent der Gams in dieser Population älter als 11 Jahre waren! Jeder, der sich ein wenig mit der Wildart beschäftigt, weiß, dass dies ein außergewöhnlich hoher Wert ist – zumindest im Vergleich mit bejagten Beständen in den Ostalpen. Die Gams im Park Maritime erreichen also vergleichsweise ein hohes durchschnittliches Alter. Beinahe zyklisch gibt es dort alle drei bis vier Jahre einen Gipfel in der Fallwildkurve – Winterstrenge sowie lokale Wilddichten sind der Grund dafür. Und auch hier zeigt sich abermals, dass es keinen signifikanten Unterschied bei der Überlebensrate von Böcken und Geißen gab. Beide Geschlechter weisen wiederum annähernd gleiche Überlebenskurven auf. Das maximal zu erwartende Alter war bei Böcken und Geißen gleich hoch, es lag bei 16 Jahren. Drei Gamsbestände in drei verschiedenen Regionen, in keinem greift der Mensch über die Jagd in die Bestandesdynamik ein, und es gibt ganz andere Überlebenskurven als bei bejagten Beständen. Verhindert die Jagd, dass wir diese Wildart richtig verstehen? Ob mit oder ohne Jagd, die Ergebnisse aus den drei Studien sind ganz grundsätzlich erstaunlich. Warum? Weil sich mit der gleichen Lebenserwartung für Männchen und Weibchen ein Muster zeigt, das eigentlich für monogame und monomorphe Arten typisch ist. Gams leben aber weder in Einehe noch weisen Böcke und Geißen dieselbe Körpergröße auf. Wie ist das möglich bei einer polygynen Art, bei der es während der Brunftzeit zu intensiven Auseinandersetzungen zwischen den Männchen kommt? Warum geht die sexuelle Selektion bei den Böcken nicht auf Kosten der Lebenserwartung, wie allgemein angenommen? Wie bereits am Beginn des Buches ausgeführt, gibt es bei Gams einen „saisonalen Geschlechtsdimorphismus“. Das heißt, ein Gamsbock kann vor Beginn der Brunft um ein Drittel schwerer sein als eine Geiß, im Jänner ist der Unterschied aber bereits auf etwa 5 bis 10 Prozent geschrumpft, und am Ende des Winters ist er fast völlig verschwunden. Dazu kommt: Gamsböcke investieren zwar vorübergehend viel in den Aufbau von Körperreserven, aber wenig in die Ausbildung von sekundären Ge-

schlechtsmerkmalen, wie sie etwa Geweihe oder Hörner darstellen. Ein wichtiger Punkt ist aus meiner Sicht auch noch, dass bei einem hohen Anteil an reifen und alten Böcken ein Reviersystem entsteht, durch welches ebenfalls Energieverluste und Risiken verringert werden. Alles in allem eine konservative Strategie, die eigentlich zu geringen Verlusten und vor allem zu geringeren Fortpflanzungskosten für die Männchen führen sollte – vorausgesetzt, sie erreichen überhaupt ihr „bestes Alter“ ... Bei den Geißen dagegen liegt die Sache klar auf der Hand. Weibchen im besten Alter zeigen geringere Sterblichkeitsraten als erwartet, und zwar nicht nur bei Gams, sondern bei einer Reihe von anderen Huftieren ebenfalls. Diese geringe Sterberate ergibt sich aus einer Lebensstrategie, welche den Nachwuchserfolg zugunsten des eigenen Überlebens aufs Spiel setzt, wenn es raue Umweltbedingungen erfordern. Aus der Arbeit von Valentincic geht ganz klar hervor, dass eine GamsGeiß noch lange nicht „gelt“ (also unfruchtbar) sein muss, nur weil sie kein Kitz führt. Wie gesagt, sogar alte Geißen wurden noch beschlagen – ob sie dann im nächsten Jahr ein Kitz führen, ist eine andere Sache. Jeder erfahrene Gamsjäger weiß, dass ältere Geißen oft nur mehr jedes zweite Jahr setzen. Das gibt ihnen die Möglichkeit, ihr Kitz vom Vorjahr länger zu führen und sich selbst von der Trächtigkeit zu erholen. So eine Geiß zieht also oft mit einem Jahrling, der durchaus von dieser Führung profitiert. In Ausnahmefällen kann sogar ein Zweijähriger noch mit der Mutter unterwegs sein. Das ist von entscheidender Bedeutung für die Dynamik eines Gamsbestandes. Erwachsene Weibchen mindern den Fortpflanzungserfolg, um ihr eigenes Überleben sicherzustellen. Bevor also die Geiß einem strengen Nachwinter erliegt, geht der Fötus verloren. Ist sie körperlich stark geschwächt, wird sie sich auch im Herbst nicht an der Fortpflanzung beteiligen. Während es also in der Jugendklasse von einem Jahr zum anderen große Schwankungen geben kann, ist bei den erwachsenen Geißen viel mehr Elastizität oder Anpassungsfähigkeit vorhanden. Die Sterblichkeit ist geringer, weil sie Risiken vermeiden – der Einsatz ist der Nachwuchs. Von Bedeutung für unser jagdliches Verständnis ist in diesem Zusammenhang vor allem ein Punkt: Damit diese Strategien aufgehen, muss man sowohl GamsGeißen als auch Gamsböcke alt werden lassen! Wird die Geiß alt, kann sie ihr Erbgut über ein langes Leben an ausreichend viele Nachkommen weitergeben, auch wenn sie das ein oder andere Jahr keinen Nachwuchs aufbringt. Wichtig ist, dass sie selber lange am Leben bleibt. Wie bereits am Be-

ginn dieses Kapitels erwähnt: GamsGeißen bringen in der Regel jährlich nur ein Junges zur Welt, der Nachwuchserfolg ist also mit einer Anzahl von Jahren verbunden.

## Wilddichten

Gerade beim Gamswild schwanken die Wilddichten je nach Lebensraum und Klima stark. Dichteangaben sind deshalb mit Vorbehalt zu genießen, weil sowohl die einwandfreie Zählung schwierig ist als auch der Flächenbezug meist nur vage eingegrenzt werden kann. Dazu kommt immer auch die Frage: Wann wurden die Bestände erhoben? Im Sommer, wenn die Kitze da sind und erst wenige von ihnen ausgefallen sind, im Herbst, wenn sich die großen Rudel über der Waldgrenze zusammenfinden, oder im Frühjahr, wenn der Bestand das tiefste Niveau im Jahreslauf erreicht? Trotz all dieser Einwände ist das Gamswild jene heimische Schalenwildart, die vergleichsweise gut zu beobachten ist und die uns also über die Jahre erlaubt, zumindest Bestandstrends aufzuzeichnen und zu dokumentieren. Jene Dichteangaben, die ich hier zitiere, sollen nicht mehr und nicht weniger als Vergleichswerte bringen, wenn man das Verhältnis zwischen Wildstand und Lebensraum einordnen möchte. Wie gesagt: Dabei ist Vorsicht geboten. In der zweiten Auflage seines Gamsbuches schreibt Forstrat Fuschlberger 1955: „Man kann annehmen, dass ein Stand von 8 Gams auf 100 Hektar der höchste ist, der als zulässig bezeichnet werden kann. Als normal kann man einen Stand von 3 bis 6 Stück bezeichnen, je nach den ört-

lichen Verhältnissen, insbesondere nach den Winteräsungsmöglichkeiten.“ Fuschlberger sammelte seine Erfahrungen vor allem in den Schladminger Tauern. Seine Angaben beziehen sich auf Zwischen- und Nachkriegsjahre, Zeiten, wo die Wildstände generell gering waren, wo es immer wieder Räudezüge gegeben hat und wo das Geschlechterverhältnis aufgrund der deutlich stärkeren Eingriffe bei den Böcken meist stark zugunsten der Geißen verschoben war. Josef Hamr gibt Anfang der 1980er-Jahre für ein gutes Gamsrevier im Karwendel in Nordtirol eine Wilddichte von 10 bis 15 Stück / 100 Hektar an. Die Breite, mit der diese Angabe schwankt, entspricht bereits dem Grundbestand von Fuschlberger. Dennoch ist die Auskunft nicht zu verwerfen, sie zeigt uns gerade eben, dass Gamswildbestände in einem breiten Rahmen schwanken. Anna Bocci gibt für den erwähnten Regionalpark Alpe Maritime in den italienischen Seealpen eine Dichte von 12 Gams / 100 Hektar für einen gesunden, gut strukturierten Bestand, der zyklisch alle drei bis vier Jahre schwankt, an. Die Slowenen sprechen für zwei getrennte, aber benachbarte Bestände in den Steiner Alpen von 10 und knapp 8 Stück / 100 Hektar. Boschi und Nievergelt geben für den Schweizer Nationalpark, wo die Wildart so wie im Park Alpe Maritime nicht bejagt wird, Gamswilddichten von 12 bis 13 Stück / 100 Hektar an. Die Werte aus beiden Schutzgebieten sind also annähernd ident. Nimmt man den Durchschnitt aus den beiden Tiroler Eckdaten von Hamr, dann sind wir ebenfalls dort. Lassen wir es bei dieser Größenordnung – sie soll als Richtwert stehenbleiben. ■



## Gams

**Hubert Zeiler**

*Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36, Fax (01) 405 16 36/59, E-mail: verlag@jagd.at, Internet: www.jagd.at*

*Auslieferung für Deutschland: Südost Verlags Service GmbH, Am Steinfeld 4, 94065 Waldkirchen, Tel. 08581/96 05-0, Fax: 08581/754,*

*E-Mail: info@suedost-verlags-service.de*

288 Seiten, über 200 Farbbilder. Exklusiv in Leinen.  
Format: 18 x 25 cm. ISBN: 978-3-85208-100-7.

**Preis: € 65.-, SFR 127.-**

Hubert Zeiler hat dies zum Anlass genommen, sich über Jahre intensiv in Forschung und Praxis mit dem Gams auseinanderzusetzen. Das Ergebnis dieser Auseinandersetzung ist das Buch „Gams“. Selbst der erfahrenste Gamsjäger wird in diesem umfassenden Werk Überraschendes und für ihn Neues finden. Ein Buch, das alle bisherigen Bücher über den Gams weit in den Schatten stellt!



# Abschusszahlen

Ich bin ein mathematisches Wildschwein. Wann immer dies zutage tritt, umzingeln mich Rechengenieys aller Couleurs und beruhigen mich mit einem unübersehbar frohen Gesichtsausdruck der Überlegenheit. Aber nein, jeder könne rechnen, also auch ich. Die jährlichen Abschusszahlen und die darauffolgende unausweichliche Erhöhung derselben bereiten mir Kopfzerbrechen, nein, nicht erst seit gestern. Dem diametral gegenüberstehend die Aussicht, an den präzisen Ausführungen des Forstmeisters D. teilhaben zu dürfen, wieder einmal ganz genau zu erfahren, wo wir stehen, wo wir stehen sollten, und wo wir stehen würden, wenn nicht, ja, wenn nicht er darüber wachen würde, alles selbstredend zum Wohle und im Sinne der Landeskultur. Abschussplanbesprechung, nicht nur ein künstliches Wort, auch ein sinnentfremdetes. „Und schrieb, und schrieb an weißer Wand Buchstaben von Feuer, und schrieb und schwand.“ Alljährlich fällt mir, die Überkopffprojektion betrachtend, Heines „Belsazar“ ein. An dieser Wand also prangte nun die Wahrheit, aufbereitet wie eine Wahlkampfbroschüre, negative Zahlen in schreiendem Rot formatiert – al-

les einfach, alles sauber, alles korrekt. Und ein Faktum wurde mir besonders klar: In meinem Schneuztuch von Jagd steht immer noch zu viel Rotwild. „Die Magier kamen, doch keiner verstand zu deuten die Flammenschrift an der Wand“. Ich bin nicht allein in meiner Ratlosigkeit, allgemeines Murren kommt auf. Wir würden sowieso schon schießen, was nur den Windfang aus dem Walde strecke, Kahlwildrudel, sauber parallel aufgefädelt äsend, seien ein Bild der Vergangenheit. Der Nachtabschuss, das Allheilmittel der früheren Jahre, habe das Rotwild in die Nacht getrieben, und von einem Wahlabschuss seien wir weit entfernt. Der Forstmeister D. erhebt sich, das eingangs beschriebene Lächeln im Gesicht und beruhigt: Das alles sei kein Problem, wir müssten nur die Jagdstrategie ändern und – vor allem – rechnen.

Einzeljagd, die sei passé, sagt er, das Schadwild, oder wie er es lieber nenne, das Problemwild, müsse man rasch dezimieren, andernfalls ginge es nicht. Wer heute ein Tier schieße, habe morgen um drei Stück weniger, des Nachwuchses wegen, Reproduktionsraten von 80% seien seiner Erfahrung nach auf jeden Fall zu gering bemes-

sen. Wer allein im Wald herumsitze, käme bestenfalls auf ein bis zwei Stück erlegtes Rotwild, und das Problem bestünde, der erwähnten explosionsartigen Vermehrung eingedenk, weiterhin. Dem abhelfend müsse man in Gruppen ausrücken, es ließe sich wiederum mathematisch beweisen: Wenn zwei Jäger 15 Stück erlegen sollen, dann wäre es ja ein Leichtes, durch den Einsatz von, sagt er, 20 Jägern 150 Stück zu erlegen, somit weit effizienter und zweckdienlicher. Dadurch sei auch sichergestellt, dass wir die Dunkelziffer erfassen würden, und, beschwörend die Stimme senkend kommt er zur Crux, und wenn die dann, die 20, so sagt er, etwa 250 Stück erlegen würden, dann, ja nur dann könne man von einer wahren Reduktion ausgehen, sagt er, und nur dergestalt würden auch die Bestandszahlen nach unten gehen. Logisch sei das, und mathematisch richtig, sagt er.

Ich weiß nicht recht. Einerseits müssen wir auf ein Ende der Debatte wie in „Belsazar“ verzichten, andererseits widerstrebt mir die Jagd als Schädlingsbekämpfung grundsätzlich, und ich wage den Erfolg in Frage zu stellen: Vor ungefähr 30 Jahren erklärte man mir, die Rehe würden den Wald fressen. Wir schossen aus allen Rohren, und die Ertragsziffer im österreichischen Wald ging nach oben. Etwa 10 Jahre später waren es die Waldgams, auch sie schienen damals den Wald existentiell zu gefährden, und wieder schoss und schoss man. Auch diesmal gingen die Ertragszahlen aus dem Walde nach oben. Heute ist das Rotwild der sichere Tod des Waldes, und wahrscheinlich wird alles wieder so verlaufen, denn die Ertragszahlen gehen ja bereits nach oben.

Habe ich mich all die Jahre leichtfertig auf falsche Zahlen verlassen? Habe ich mich versündigt, indem ich auch auf mein Gefühl hörte? Bin ich ein schlechter Jäger, weil ich einfach weiß, dass ich niemals den genauen Bestand erfassen kann?

Eines aber ist sicher: Nach der Rechnung des Forstmeisters D. und allem, was ich jemals von der Mengenlehre verstanden habe, müsste ich dann in meinem Revier, natürlich im Sinne der Landeskultur, 98 Stück aussetzen, damit es leer ist ...

## Austro Jagd: Gebrauchte Waffen jetzt auch in Tirol!

Ab sofort gibt es auf der Homepage der Austro Jagd unter [www.austrojagd.com](http://www.austrojagd.com) hochwertige gebrauchte Lang- und Faustfeuerwaffen sowie gebrauchte Optik von Austro Jagd-Händlern aus ganz Österreich. Artikel aus ganz Österreich können ohne

Mehrkosten bei Ihrem Austro Jagd-Händler in Tirol angesehen werden. Wird der Gegenstand nicht gekauft, verrechnen wir einmalig eine Versandpauschale von € 10,-. Fragen Sie Ihren Austro Jagd-Händler für weitere Details. Werbung





# Ein Weidmannsheil den Jubilaren

## Die Tiroler Jäger gratulieren den Weidkameraden im Jänner 2013

**93** Zur Vollendung des 93. Lebensjahres:  
**Schießling** Michael sen., Brixlegg

**92** Zur Vollendung des 92. Lebensjahres:  
**Penker** Josef, D-Neubiberg

**91** Zur Vollendung des 91. Lebensjahres:  
**Gritsch** Walter, Ötz; **Stögermüller** Ferdinand, Graz

**88** Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:  
**Gratz** Josef, Schwoich; **Nothegger** Michael, Kirchberg i. T.

**87** Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:  
**Höpferger** Ernst sen., Flurling; **Wildauer** Franz, Pill

**86** Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:  
**Eberharter** Johann, Wiesing; **Hammerle** Helmut, Holzgau; **Hussl** Thomas, Rinn; **Klingler** Josef, Matri a. Br.; **Mack** Franz, D-Straßlach; **Spiss** Siegfried, St. Anton a. A.

**85** Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:  
**Achenbach** Rudolf, Imst; **Acherer** Artur, Schwoich; **Kofler** Franz, Gries i. Sellr.; **Dipl.-Ing. Leymann** Walter, D-Viersen; **Walder** Leonhard, Kartitsch; **Weinhart** Kaspar, Kirchbichl; **Zandonella** Peter, CH-Will

**84** Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:  
**Brantner** Andreas sen., Waidring; **Erlor** Ludwig, Lanersbach; **Glatz** Theodor, Achenkirch; **Mauracher** Albert, Fügen; **Nagl** Josef, Sellrain; **Alt-LH Dr. Partl** Alois, Lans; **Schrötter** Felix, Ehenbichl; **Troppmair** Georg, Hippach; **Wimmelmann** Jörg, D-Ruhpolding

**83** Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:  
**Eberharter** Josef, Kitzbühel; **Keiler** Franz, Schlitters; **Kröll** Josef, Mayrhofen; **Kühbacher** Albin, Steeg; **Leiter** Stefan, Haiming; **Lorenz** Eugen, D-Großbottwar; **Oppeneiger** Martin, Linz; **Rapp** Johann, Navis; **Dr. Sigwart** Josef, Schwaz; **Tschol** Adolf, Landeck

**82** Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:  
**Egger** Walter, Bruck a. Ziller; **Hauser** Franz, Zams; **Jeller** Franz, Nussdorf/Debant; **Juchem** Berthold, D-Niederwörresbach; **Neuner** Franz, Tarrenz; **Obwaller** Otto, Fieberbrunn; **Roth** Karlheinz, D-Trier; **Taxer** Josef, Navis

**81** Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:  
**Als** Friedrich, Stummerberg; **Frischauf** Arthur, Nesselwängle; **Gfall** Johann, Feichten; **Hermanns** Wilhelm, D-Kaarst; **Manser** Jakob, CH-Arnegg; **Margreiter** Johann, Münster; **Matdies** Herbert, St. Anton a. A.; **Rabl** Josef, Wildschönau; **Rainer** Paul, Sillian; **Schunck** Horst Oskar, D-München; **Unterweger** Albrecht, Thal-Assling

**80** Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:  
**Esterl** Martin, D-Aying; **Harasser** Johann, St. Johann i. T.; **Kobald** Johann, Hallein; **Mair** Franz, Ainet; **Mair** Johann, Thal-Assling; **Messner** Josef, Achenkirch; **Modugno** Bruno, I-Rom; **Prof. Dr. Rösener** Karl-Heinz, D-Düsseldorf; **Silberberger** Mathilde, Hopfgarten i. Br.; **Siller** Anton, Neustift; **Siller** Georg, Neustift; **Walch** Hermann, Neustift; **Wolf** Eduard, See

**79** Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:  
**Gstrein** Josef, Imst; **Kröll** Franz, Ginzling; **Perwög** Franz, Silz; **Reich** Anton, Längenfeld; **Scheiber** Pius, Obergurgl

**78** Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:  
**Fürutter** Rudolf, Forchach; **Dipl.-Ing. Groß** Ulrich, D-Berlin; **Gruber** Andrae, Pill; **Jehli** Konrad, D-Rielasingen-Worblingen; **Keinprecht** Siegfried, Pichel/Enns; **Klimmer** Franz, D-Neuburg/Langenhaslach; **Kröll** Johann, Mayrhofen; **Nasrallah** Amine, Baden bei Wien; **Niederseer** Rudolf, D-Neuhausen; **Pfadler** Kurt, D-München; **Praschberger** Balthasar, Niederndorf; **Rössler** Friedrich, Westendorf; **Stolz** Ludwig, Lans; **Teigischer** Josef, Lienz; **Wach** Alois, Innsbruck

**77** Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:  
**Dumann** Friedrich, Braunau a. I.; **Faulstrosch** Richard, Mürtzsteg; **Freisinger** Hermann, Axams; **Huber** Franz, Landeck; **Jäger** Hermann, Telfes; **Meier** Willy, CH-Bilten; **Muigg** Franz, Steinach; **Norz** Walter, Reith b. Seefeld; **Perkhofer** Otto, Rietz; **Pletzer** Josef, Innsbruck; **Regensburger** Alois, Ötz; **Schiplinger** Franz, Innsbruck; **Komm.-Rat Steiner** Erwin, Schwaz

**76** Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:  
**Ambach** Rudolf, I-Kaltern; **Egartner** Franz, Oberlienz; **Exenberger** Willi, Schwoich; **Gassner** Johann, FL-Triesenberg; **Gutternig** Josef, Oberlienz; **Haid** Franz, Zams; **Hausberger** Thomas, Niederndorf; **Köck** Peter, Fieberbrunn; **Kofler** Josef, Weer; **Lettenbichler** Adolf, Landeck; **Partner** Mathilde, Berwang; **Raggl** Eduard, Schönwies; **Rath** Ferdinand, Jenbach; **Rupprecht** Jochen, D-Dietzenbach; **Selse** Siegfried, D-Blomberg; **Steinlechner** Franz, Terfens; **Trixl** Anton, Oberndorf i. T.; **Unterrainer** Johann, Bad Häring

**75** Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:  
**Arnold** Josef, Tulfes; **Bauer** Helmut, D-Karlsruhe; **Burgstaller** Franz, Neumarkt; **Fankhauser** Alois, Aschau i. Z.; **Föger** Karl, Silz; **Hainz** Gottfried, Schwendau; **Jeitner** Simon, Umhausen; **Jirka** Franz, Innsbruck; **Kaisermann** Annemarie, Ellmau; **Kaser** Karl, St. Koloman; **Nowak** Rainer, Ebbs; **Schimtschek** Herbert, Wien; **Steger** Jakob, Going; **Stoxreiter** Josef, Zirl; **Stuchtay** Hans Peter Heinrich, D-Lüdenscheid; **Wielander** Albert, Fulpmes; **Dr. Zweibarth** Horst, D-München

**70** Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:  
**Abendstein** Hans, Uderns; **Blaickner** Rudolf sen., Langkampfen; **Falkner** Hermann, Roppen; **Gründhammer** Hannelore, St. Johann i. T.; **Gschwentner** Hans-Peter, Breitenbach a. I.; **Haag** Werner, Landeck; **Heinz** Richard, Silz; **Hörmann** Rudolf, Mötzt; **Hotter** Jakob, Ried i. Z.; **Kahlkopf** Ferdinand, Wördern; **Kirschner** Adolf, Jerzens; **Kopp** Rudolf, D-Gleichen-Bremke; **Kruckenhauser** Josef, Landeck; **Pacher** Ernst, Hopfgarten i. Br.; **Schaschl** Erhard, Wien; **Schlossbauer** Gerd, D-Gräfelng; **Schmid** Friedrich, Waldegg; **Schüpbach** Heinz, CH-Zürich; **Simon** Josef, D-Wackersberg; **Dipl.-Vw. Stecher** Christine, Imst; **Stockmayr** Peter, Achenkirch; **Thalhammer** Werner, Obernberg; **Trapp** Hansdieter, D-Dischingen; **Tschiederer** Anton, Pettneu; **Zimmermann** Meinrad, CH-Sargans

**65** Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:  
**Aime** Franco, I-Botticino; **Bachmann** Josef, Oberdrum; **Baic** Heinrich, Kirchdorf; **Dax** Georg, D-Alttraunhofen; **Dürr** Manfred, D-Murnau; **Feckler** Hans-Peter, D-Siegen; **Gajewski** Werner, D-Steinfurt; **Graf** von Arnim Thomas, D-München; **Griebaum** Alois, Arnwiesen; **Haidacher** Josef, Angerberg; **Höllwarth** Johann, Stumm; **Juffinger** Johann, Thiersee; **Kathrein** Hansjörg, Lechaschau; **Kempf** Josef, Neustift Milders; **Klotz** Albin, Leutasch; **Kriechhammer** Johann, Lans; **Lendzian** Werner, D-Nordstemmen; **Mantl** Gebhard, Imst; **Mungenast** Herbert, Serfaus; **Piringer** Karl, Pill; **Platzer** Karl, Ellmau; **Probst** Horst, D-Blankenheim; **Ribis** Konrad, Neustift; **Riepler** Josef, Pühret; **Roth** Peter, FL-Vaduz; **Sailer** Rudolf, Strengen; **Schauberger** Maximilian, D-Ebersberg; **Schlatter** Elmar, Pians; **Schlesinger** Werner, Kössen; **Wolf** Bruno, Grins; **Zangerl** Walter, Strengen

**60** Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:  
**Asthegger** Giulio, I-Caldonazzo; **Astner** Johann, Reith i. A.; **Bauhofer** Johann, Kramsach; **Bergmann** Anton, Lienz; **Codemo** Gerda, Zams; **Deubelbeiss** Peter, CH-Schafisheim; **Dietsche** Rita, CH-Rorschach; **Feldner** Alois R., Prägraten; **Feuer** Erwin, Imst; **Gritsch** Othmar, Ötz; **Hosp** Josef, Bichlbach; **Jaggler** Josef, Ainet; **Kainzner** Franz, Hart i. Z.; **Krainer** Josef, Ginzling; **Kröll** Simon, Mayrhofen; **Liefferink** Gert-Jan, NL-JH Amersfoort; **Löw** Joachim, D-Runkel; **Margreiter** Erich, Scheffau a. w. K.; **Ing. Menghin** Manfred, Mils; **Michalke** Susanne, D-Ilsen; **Pickl** Ernst, Jabing; **Pittracher** Johann, Steinach; **Resch** Michael, St. Johann i. T.; **Schiestl** Johann, Stumm; **Schlatter** Karl, Fliess; **Schneeberger** Wilhelm, Lanersbach; **Schwarz** Franz, Oberkirch; **Siess** Arthur, Grins; **Simbürger** Rupert, D-Hohenthann; **Tenhalter** Peter, Scharnitz; **Thurner** Johann, Zams; **Unterhofer** Anton, I-Ritten; **Wegele** Andreas, D-Diessen am Ammersee; **Weinberger** Bernhard, D-Grasbrunn; **Zardini** Giuseppe Doriano, I-Verona



# Mitteilungen der Geschäftsstelle

## Geschäftsstelle

6020 Innsbruck, Adamgasse 7a  
Telefon: 0512 / 57 10 93 oder  
Mobil: 0664 / 97 50 806  
Fax: 0512 / 57 10 93-15  
E-Mail: tjv@tirol.com und info@tjv.or.at

## Besuchen Sie uns im Web:

www.tjv.or.at

## Bürozeiten:

Von Montag bis Donnerstag  
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr  
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

## In der Geschäftsstelle erhältlich:

- ❖ DVD „Im Bann dieser Berge“  
(€ 35,00 zzgl. Versandgebühren)
- ❖ Buch „Der Bergjäger“ (€ 26,90)
- ❖ Buch „Tiroler Jungjäger“ (€ 37,00)
- ❖ Verbandsabzeichen für den Hut  
als Anstecknadel
- ❖ Jagderlaubnisscheinvordrucke
- ❖ Wildbretanhänger
- ❖ Hinweistafeln, Format 30 x 40 cm  
(€ 7,50)
- ❖ Autoaufkleber
- ❖ Musterpachtverträge
- ❖ Kommentar zum Tiroler Jagdgesetz 2004  
und Novelle (€ 47,00)

## Rechtsberatung:

Nach telefonischer Voranmeldung  
(0512 / 57 10 93) können kurzfristig Termine mit  
unserem Rechtsreferenten vereinbart werden.

## Kostenlose Servicehotline:

Wir dürfen in Erinnerung rufen, dass die Ge-  
schäftsstelle des Tiroler  
Jägerverbandes auch unter der  
kostenlosen Telefonnummer  
0800/244177 erreichbar ist!

## Termine

### Trophäenschauen:

- Schwaz:** 15. und 16. Februar 2013
- Kufstein:** 22. bis 24. März 2013
- Unterinntaler Jagdtage mit Jagdsymposium  
(22.03.), Volksmusikabend (23.03.) und  
Trophäenschau (24.03.)
- Kitzbühel:** 09. und 10. März 2013
- Landeck:** 16. und 17. März 2013
- Lienz:** 20. und 21. April 2013  
(Wahl BJM 20.) in Lienz
- IBK-Land:** 6. und 7. April 2013 in Seefeld
- Reutte:** 13. und 14. April 2013 in Reutte
- IBK-Stadt:** 12. April 2013
- Imst:** 27. und 28. April 2013

### Vollversammlung: 02. März 2013

## Wildbiologin im TJV



Dipl.-Ing. Miriam Traube,  
miriam.traube@tjv.or.at, 0664/88318308

**M**it großer Begeisterung habe ich  
Anfang Dezember meine Stelle als  
Wildbiologin für den Tiroler Jägerverband  
angetreten. Ich habe in Freiburg im Breisgau  
Forstwissenschaften mit dem Schwerpunkt  
Wildtierökologie/Wildtiermanagement  
und dem Zusatzfach Jagdwirtschaft studiert  
und danach 4,5 Jahre im Nationalpark Baverischer  
Wald in der Wildtierforschung

gearbeitet. Hier habe ich angefangen, mich  
mit dem Einfluss von Managementmetho-  
den auf das Verhalten von Wildtieren zu  
befassen und untersuche u.a. im Rahmen  
meiner Promotion am Institut für Wild-  
biologie und Jagdwirtschaft der Univer-  
sität für Bodenkultur Wien den Einfluss  
von unterschiedlichen Jagdstrategien und  
Fütterungskonzepten auf das Raum-Zeit-  
Verhalten und die Aktivitätsrhythmik von  
Rothirschen. Als aktive Jägerin und Hun-  
deführerin besteht somit ein fließender  
Übergang von Privatem und Beruflichem.  
Es ist mir ein großes Anliegen, einen Bei-  
trag zu der aktuellen Wald-Wild-Situation  
zu leisten und Lösungen für Konflikte und  
Probleme gemeinsam mit den betroffenen  
Interessensgruppen zu erarbeiten, damit in  
Zukunft ein Weg für Wild und Wald mög-  
lich ist. Der Weg dorthin ist lang und steil,  
doch gemeinsam bezwingbar! Zudem ist  
es mir wichtig, mehr Interesse, Akzeptanz  
und Verständnis für Wildtiere und ihren  
Lebensraum bei der Bevölkerung zu erwe-  
cken. Ich freue mich auf die Arbeit im Team  
des Tiroler Jägerverbandes und nehme  
die Herausforderung sehr gerne an. Weid-  
mannsheil! ■

## Bauernregeln Januar

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die  
Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das  
Wetter aufgrund langjähriger Beobachtungen  
im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen,  
stimmen manchmal, manchmal aber auch  
nicht. Die Bauernregeln sind aber jedenfalls oft  
unterhaltsamer als die seriöse Wetterprogno-  
se. Und manchmal liegen beide Vorhersagen  
falsch.

### Bauernregeln im Januar

- ❖ Im Januar viel Regen und Schnee, tut Saaten,  
Wiesen und Bäumen weh.
- ❖ Auf kalten trocknen Januar folgt oft viel  
Schnee im Februar.
- ❖ Wirft der Maulwurf im Januar, dauert der  
Winter bis Mai sogar.

- ❖ Je frostiger der Januar, desto freundlicher das  
Jahr.

### Lostage im Januar:

- ❖ **1. Januar:** Neujahrsnacht still und klar,  
deutet auf ein gutes Jahr.
- ❖ **6. Januar:** Heilige Dreikönig sonnig und still,  
der Winter vor Ostern nicht weichen will.
- ❖ **10. Januar:** An Agathe Sonnenschein  
bringt viel Korn und Wein.
- ❖ **15. Januar:** St. Paulus kalt mit Sonnenschein,  
wird das Jahr wohl fruchtbar sein.
- ❖ **20. Januar:** An Fabian und Sebastian  
fängt Baum und Tag zu wachsen an.
- ❖ **22. Januar:** Wie zu Vinzenz das Wetter  
war, so wird's sein das ganze Jahr.
- ❖ **31. Januar:** Friert es hart auf Virgilius, im  
März noch viel Kälte kommen muss.

## Bezirk Reutte

### 28. Jägerschitag

Am Samstag, dem 19. 01. 2013 findet wieder der traditionelle Jägerschitag, in Form von einem Biathlon, in Ehenbichl statt. Zugehört sind alle Jagdpächter vom Bezirk Reutte, sowie alle Jagdaufsichtsorgane und Berufsjägerlehrlinge die ihren Dienst im Bezirk Reutte ausüben, ferner alle Jagdkartenbesitzer die ihren ordentlichen Wohnsitz im Bezirk Reutte haben und im Besitz einer gültigen Jagdkarte sind. Neben der Auszeichnung der Tagesbesten, kommen wieder wertvolle Sachpreise und die begehrten Abschüsse zur Verlosung.

#### › Zeitplan:

Nennungsabschluss - Freitag, 11.01.2013  
Startnummernverlosung - Freitag,  
18.01.2013

Startnummernausgabe - Samstag,  
19.01.2013 ab 09:00 Uhr, beim Schilift  
-Waldrast in Ehenbichl

Start Biathlon - 10:00 Uhr

Preisverteilung und Verlosung- 19:00  
Uhr, in der Hahnenkammhalle in Höfen,  
anschließend „Grüner Abend“

#### › Nenngeld: € 30,-

Das Nenngeld ist einzuzahlen bei der  
Sparkasse Reutte BLZ 20509, Konto Nr.  
0000-132365, lautend auf „Außerferner  
Jägerschitag“

› **Wichtig:** Der Einzahlungsschein gilt als  
Anmeldung, daher unbedingt auch NAME,  
WOHNORT und GEBURTSJAHR  
angeben. Wichtig bei ELEKTRO-  
NIC-BANKING.

› **Essen:** Aus organisatorischen Gründen  
ist eine Anmeldung für das Abendessen  
erforderlich. Bitte auch dies auf dem  
Einzahlungsschein ( E-Banking) mit  
angeben. (z.B.: 2 Abendessen)

**Achtung:** An der Verlosung der Abschüsse  
und Sachpreise können nur diejenigen teil-  
nehmen, die den Biathlon ordnungsgemäß  
absolviert haben und bei der Preisverteilung  
selbst anwesend sind.

Allfällige Anfragen sind an den BJM-Stv.  
Martin Hosp Tel. 0664/8152682 zu richten.

DER BEZIRKSJÄGERMEISTER  
ARNOLD KLOTZ

### Jungjägerkurs 2013

Der Jungjägerkurs beginnt am Freitag, dem  
25.01.2013 im Schulungsraum Feuerwehr-  
haus in Heiterwang und dauert bis 02.03.  
2013. Kurstage sind jeweils Mittwoch und  
Freitag von 19:00 bis 22:00 Uhr und Sams-  
tag von 09:00 Uhr bis 17:00 Uhr.

› Prüfungstermine: 06.03.2013 Prak-  
tische Schießprüfung in Tarrenz, 12. und  
13.03.2013 Theoretische Prüfung Bezirks-  
hauptmannschaft Reutte

Die Anmeldung für die Jungjägerprüfung  
ist ausschließlich nur bei der Bezirkshaupt-  
mannschaft Reutte möglich. Anmelde-  
schluss ist der 16.01.2013.

Die Kursgebühr beträgt € 350,- inkl. Kos-  
ten für Übungs- und Prüfungsschießen,  
Waffen und Munition, Schießstandgebühr,  
2x Busfahrt nach Tarrenz zum Schießstand.

Die Kursunterlagen können am ersten  
Kurs-Tag erworben werden (Der Tiro-  
ler Jungjäger € 37,- und das Jagdrecht  
für Jungjäger € 8,-), gleichzeitig wird  
die Kursgebühr eingehoben. Für weitere  
Fragen steht der Kursleiter BJM Arnold  
Klotz, unter der Tel.-Nr. 0676/82828130,  
oder E-Mail: klotz.arnold@aon.at, gerne  
zur Verfügung.

DER BEZIRKSJÄGERMEISTER  
ARNOLD KLOTZ



## Bezirk Imst

### Jungjägerkurs 2013

Der Jungjäger-Vorbereitungskurs zur Ab-  
legung der Jagdprüfung zur Erlangung  
der ersten Tiroler Jagdkarte beginnt am  
Freitag, dem 01. Februar 2013 um 19:30  
im Gasthof „Sonne“ in Tarrenz. Der Lehr-  
gang wird jeden Dienstag und Freitag  
bis zur Prüfung fortgesetzt. Wiederho-  
lungsabende: Donnerstag (04.04.), Freitag  
(05.04.) und Montag (08.04.2013)

› **Kursgebühr:** € 250,- (inkl. aller Lehrbe-  
hilfe, Schießstandgebühr und Munition  
beim Prüfungsschießen)

#### Praktische Prüfung:

› Schießen, Samstag, 06.04.2013  
(09:00 Uhr Schießstand Tarrenz)

#### Theoretische Prüfungen:

› Dienstag, 09. April  
› Mittwoch, 10. April  
› Donnerstag, 11. April und  
› Freitag, 12. April 2013 (Bezirkshaupt-  
mannschaft Imst)

Zeugnisverteilung und Abschlussfeier:  
Samstag, 13. April 2013 ab 20.00 Uhr im  
Gasthof „Sonne“ in Tarrenz. Der Kurs kann  
auch von Anwärtern für die Jagdaufseher-  
prüfung besucht werden. Die Lehrbeihilfe  
sowie der genaue Stundenplan werden vom  
Kursleiter, Bezirksjägermeister Norbert  
Krabacher, zum Kursbeginn ausgegeben.

DER BEZIRKSJÄGERMEISTER  
NORBERT KRABACHER

### Erlangung der Tiroler Jagdkarte

Die gemäß § 2 Abs. 3 der 1. Durchführungs-  
verordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004,  
LGBL. Nr. 42/2004 i.d.g.F. jährlich abzuhal-  
tende Prüfung über die jagdliche Eignung  
zur Erlangung einer Tiroler Jagdkarte wird  
für den Bereich der Bezirkshauptmann-  
schaft Imst im Jahr 2013 auf folgende Ter-  
mine ausgeschrieben: Die theoretische Prü-  
fung findet bei der Bezirkshauptmannschaft  
Imst jeweils in der Zeit zwischen 08.00 Uhr  
und 19.00 Uhr statt. Das Prüfungsschießen  
am Jägerschießstand in 6464 Tarrenz begin-  
nt um 09.00 Uhr. BewerberInnen um Zu-  
lassung zur Prüfung werden eingeladen, ein  
mit € 14,30 zu vergebührendes Ansuchen,  
aus welchem Vor- und Zuname, Geburtsda-  
tum, Wohnanschrift, Beruf und Staatsbür-  
gerschaft hervorgehen, samt Meldebestäti-  
gung der Wohnsitzgemeinde bis spätestens  
05.03.2013 bei der Bezirkshauptmannschaft  
Imst einzubringen.

Zur Prüfung können nur Personen zu-  
gelassen werden, die im Bezirk Imst ihren  
Hauptwohnsitz haben. Die Prüfungswer-  
berInnen werden über die Zulassung zur  
Prüfung und über die Einteilung an den  
Prüfungstagen anlässlich des Vorberei-  
tungskurses zur „Jungjägerprüfung“, den  
die Bezirksstelle des Tiroler Jägerverbandes  
im Gasthof Sonne in 6464 Tarrenz veran-  
staltet (Beginn: Freitag, 01.02.2013, 19.30  
Uhr), mündlich bei dortiger Anwesenheit  
oder schriftlich verständigt. Hinsichtlich  
des Umfangs des Prüfungsstoffes wird  
auf die einschlägigen Bestimmungen des §

4 Abs. 2 der 1. Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004 verwiesen.

**Hinweis:** Die zugelassenen PrüfungswerberInnen haben sich vor dem Prüfungsschießen auszuweisen (Lichtbildausweis mitführen) und die Prüfungsgebühr in Höhe von € 36,50 zu entrichten. Die Prüfung gilt als bestanden, wenn der/die Geprüfte in sämtlichen Prüfungsgegenständen die erforderlichen Kenntnisse aufweist. Zur theoretischen Prüfung können nur BewerberInnen zugelassen werden, die beim „Prüfungsschießen“ die Mindestanzahl von 40 Ringen erreicht haben.

DER BEZIRKSHAUPTMANN:  
IV. MAG. NAGELE



Bezirk Innsbruck - Land

## Erlangung der Tiroler Jagdkarte

Gemäß § 2 Abs. 3 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBl. 41/2004 zuletzt geändert mit LGBl. 37/2006, wird die jährliche Prüfung über die jagdliche Eignung zur Erlangung der Tiroler Jagdkarte für den Bereich der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck auf folgende Termine ausgeschrieben:

### Schießen und Waffenhandhabung

- Samstag, 13. April 2013  
am Schießstand - Zirl

### Theoretische Prüfung

- Montag, 15. April 2013,
- Dienstag, 16. April 2013,
- Mittwoch, 17. April 2013,
- Donnerstag, 18. April 2013,
- Freitag, 19. April 2013,
- Montag, 22. April 2013,
- Dienstag, 23. April 2013,
- Mittwoch, 24. April 2013,
- Donnerstag, 25. April 2013,
- Freitag, 26. April 2013

in der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck, Gilmstraße 2, 6020 Innsbruck.

Ansuchen um Zulassung zur Prüfung werden ab Freitag, dem 18. Jänner 2013, bei der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck entgegengenommen. Letzter Tag der Einbringung des Ansuchens ist Montag, der 04. März 2013 (es besteht auch die Möglichkeit, den Antrag an den Kurstag im

Tiroler Jägerheim abzugeben). Das Ansuchen ist schriftlich einzubringen und mit € 14,30 zu vergebühren (Gebühr wird per Erlagschein vorgeschrieben). Es hat Namen, Wohnort und Geburtsdaten des Antragstellers zu enthalten; die Meldebestätigung ist dem Ansuchen anzuschließen bzw. direkt auf dem Antrag zu bestätigen. Weiters ist eine Kopie der Geburtsurkunde dem Antrag beizulegen. Zur Prüfung können nur Personen zugelassen werden, die im Bezirk Innsbruck-Land ihren ordentlichen Wohnsitz haben.

### Prüfungsgebühren:

- Antragsgebühr: € 14,30
- Schießprüfung: ca. € 36,50
- Theoretische Prüfung: € 36,50
- Zeugnisgebühr: € 19,30

Die anfallenden Gebühren werden mittels Erlagschein vorgeschrieben, ebenfalls werden die Termine für die Schießprüfung und die theoretische Prüfung in der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck dem Antragsteller schriftlich bekanntgegeben. Hinsichtlich des Prüfungsstoffes wird auf die einschlägigen Bestimmungen des § 4 Abs. 2 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBl. 41/2004 zuletzt geändert mit LGBl. 37/2006, verwiesen.

FÜR DEN BEZIRKSHAUPTMANN:  
DR. NAIRZ



Bezirk Innsbruck-Stadt

## Fortbildungsveranstaltung

Am Mittwoch, dem 16.01.2013, um 19.30 Uhr findet im Tiroler Jägerheim (Ing.-Eitzel-Straße 63, 6020 Innsbruck) eine Fortbildungsveranstaltung der Bezirksstelle Innsbruck-Stadt unter dem Motto:

„Der Schlüssel zum Erfolg – Raubwildbejagung oder Lebensraumerhaltung?“

**Gastvortragender:** Univ. Prof. Dr. Klaus Hackländer von der Universität für Bodenkultur in Wien

Es liegt auf der Hand: Ein toter Fuchs frisst keine Hasen. Aber welche Rolle spielt das Raubwild in der Ökologie? Hat es nur negative Effekte? Und was passiert, wenn das Raubwild selbst zur Beute eines anderen Raubwildes



wird? Univ. Prof. Dr. Klaus Hackländer beleuchtet in seinem Vortrag die ökologischen Wechselwirkungen zwischen Räuber und Beute und daraus folgende Empfehlungen für die Jagdpraxis.

Ich würde mich freuen, wenn neben vielen Innsbrucker Jägerinnen und Jägern auch viele Jägerinnen und Jäger aus anderen Bezirken sowie Gäste und Jagdinteressierte den wohl sehr spannenden Vortrag besuchen.

BJM DIPL.-ING. (FH) ANTON LARCHER



Bezirk Schwaz

## Jungjägerkurs 2013

Am Samstag, 23.2.2013, findet jeweils von 9:00 bis 12:00 Uhr und von 13:00 bis 16:00 Uhr in der Landeslehranstalt Rotholz (Tagungsraum), Strass i. Zillertal, der Jungjägerkurs statt.

- Folgende weitere Kurstage sind geplant: Sonntag, 24. Februar; Samstag, 2. März; Sonntag, 3. März; Samstag, 9. März; Sonntag, 10. März; Samstag, 16. März; Sonntag, 17. März; Samstag, 23. März und Samstag, 6. April 2013

- Übungsschießen und Revierpraxis: Aufbrechen, Aus der Decke schlagen und Zerwirken eines Stückes, Abbalgen eines Fuchses, Besichtigung von Reh- und Rotwildfütterung, Luderplatz, Boden- und Hochsitze, Wildwiese.

Freitag, 15. März, von 13:00 bis 16:00 Uhr – Flinte (Stans – Wolfsklamm); Freitag, 22. März, von 13:00 bis 16:00 Uhr – Büchse (Stans – Wolfsklamm); Freitag, 5. April, von 13:00 bis 17:00 Uhr – Faustfeuerwaffen, Schießstand – Schwaz, Sportanlage beim Paulinum.

- Übungs- und Prüfungsschießen:

Pistole und Revolver, Freitag 5. April, 13:00 – 17:00 Uhr, Schießstand beim Paulinum in Schwaz.

- Prüfungsschießen für Flinte und Büchse: Samstag, 6. April, 09:00 – 13:00 Uhr, Schießstand in der Wolfsklamm in Stans.
  - Mündliche Prüfung: Montag, 8. April, Mittwoch, 10. April und Freitag, 12. April bei der Bezirkshauptmannschaft in Schwaz.
- Die Anmeldung für die Jungjägerprüfung zur Erlangung der ersten Tiroler Jagdkarte ist ausschließlich bei der Bezirkshauptmannschaft Schwaz möglich. Beim Kurs kann das Lehrbuch (der Tiroler Jungjäger) um € 37,- und das Jagdrecht für Jungjäger um € 8,- erworben werden. Diese beiden Unterrichtsbücher werden nur gegen Barzahlung abgegeben!
- Weitere Kosten: Kursgebühr (inklusive 3 Standgebühren und Schrotpatronen) € 200,00. Die benötigte Büchsen- und Pistolenummunition ist separat zu bezahlen.

## Bezirkshubertusfeier



v.L. WM Sepp Bamberger, BJM Otto Weindl, Pfarrer Mag. Christoph Frischmann, Bgm. Andreas Egger Aschau, Erleger des Hubertushirsches, Lukas Fiegl, Eder Thomas, Bgm. Hans Schreyer Rohrberg hielt die Hubertusrede

Die Bezirkshubertusfeier Schwaz bei der Schutzpatronkapelle im Campingplatz Auenfeld war ein voller Erfolg. Die Ehrengäste mit den Fahnenabordnungen des Jagdschutzvereins und der Berufsjägervereinigung des Bezirkes Schwaz nahmen teil.

BJM OTTO WEINDL



## Erlangung der Tiroler Jagdkarte

Gemäß § 2 Abs. 3 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, ( TJG 2004) LGBL 42/2004 in der gültigen

Fassung, findet die jährlich abzuholende Prüfung über die jagdliche Eignung zur Erlangung der Tiroler Jagdkarte für den Bereich der Bezirkshauptmannschaft Kufstein an folgenden Terminen statt:

- **Samstag, 06. April 2013 – praktischer Teil / Schießprüfung**
- **Montag, 08. April 2013 bis voraussichtlich Mittwoch, 10. April 2013 – theoretische Prüfung**

Bewerberinnen und Bewerber um Zulassung zur Prüfung, die den Hauptwohnsitz im Bezirk Kufstein haben, werden eingeladen, ein schriftliches Ansuchen, aus welchem Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Geburtsort, Wohnanschrift, Beruf und Staatsangehörigkeit hervorgehen, unter Anschluss einer Kopie der Geburtsurkunde bzw. der Heiratsurkunde (wenn sich der Familienname aufgrund einer Eheschließung geändert hat) bis spätestens Donnerstag, den 28. Februar 2013 bei der Bezirkshauptmannschaft Kufstein, Subreferat Ständeswesen/Jagd und Fischerei, Altbau, Zimmer 206, einzubringen. Über die Zulassung zur Prüfung und Festsetzung des Prüfungstermins werden die Prüfungswerber schriftlich verständigt. Hinsichtlich des Umfangs des Prüfungsstoffes für die theoretische Prüfung wird auf die Bestimmungen des § 4 Abs. 2 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBL 42/2004, idgF. und hinsichtlich der praktischen Schießprüfung auf Abs. 3 leg.cit. verwiesen.

### Voraussichtliche Kosten und Gebühren:

- Antragsgebühr: € 14,30, Beilagen (z.B. Geburtsurkunde, ...) je € 3,90.
- Prüfungsgebühr: € 36,50
- Barauslagen: Schießstandmiete, Scheiben, Munition, Schießstandaufsicht € 30,-
- Zeugnisgebühr: € 14,30 und € 5,- Verwaltungsabgabe

DER BEZIRKSHAUPTMANN:  
DR. BIDNER



Bezirk Lienz

## Jungjägerkurs 2013

Der Ausbildungskurs der Bezirksstelle Lienz des Tiroler Jägerverbandes zur Erlangung der ersten Tiroler Jagdkarte beginnt am Dienstag, dem 08.01.2013. Die Jägeranwärter/innen werden er sucht, sich um 18.00 Uhr im Osttiroler Jägerheim – in der Pfister – einzufinden, wo

die Anmeldung entgegengenommen wird und die Kursabende stattfinden.

- **Kursbeitrag:** € 350,00, hinzu kommen allfällige Auslagen für Lehrbehelfe. Der Kursbeitrag ist bei Anmeldung in bar zur Einzahlung zu bringen!

Der Kurs wird jeweils am Dienstag, Donnerstag und Sonntag in Doppelstunden abgehalten (19.00 Uhr bis 21.00 Uhr) und dauert voraussichtlich bis Anfang März. Ein genauer Stundenplan wird am ersten Kursabend ausgehändigt. Änderungen bleiben dem Veranstalter vorbehalten.

BJM ING. MARTIN KÖNIG

## Josef Berger ein 80er



Trotz des schweren Arbeitsunfalles von Josef Berger aus Virgen vor ca. einem Jahr beim Holzfällen gelang es ihm nach einem langen Krankenhausaufenthalt, einer Kur und häuslicher Pflege beim ersten Pirschgang in den Villgrater Bergen einen reifen Gamsbock zu erlegen. Weidmannsheil zum 80er und zum erlegten Gamsbock!

FAM. MOOSMAIR

## Ebbser Jägerball

Unsere Freunde und Weidkameraden mit ihren Partnerinnen laden wir zum traditionellen Ebbser Jägerball am Samstag, dem 26. Jänner 2013 beim Sattlerwirt in Ebbs-Oberndorf, 6341 Ebbs herzlich ein! Musik- „Ebbser Kaiserklang“, Jagabar, große Tombola (jedes Los ein Treffer), Versteigerung. **Die Ebbser Jäger freuen sich auf zahlreichen Besuch!**

**Tischreservierungen unter: 05373-42203**

- Eintritt: freiwillige Spenden
- Einlass: ab 17.00 Uhr
- Beginn: 20:30 Uhr



## Berufsjägerprüfung

### Kundmachung über die Ausschreibung der Berufsjägerprüfung 2013

**D**ie Berufsjägerprüfung 2013 wird am Freitag, den 5. April 2013 und Samstag, den 6. April 2013 (ganztagig) abgehalten. Die Prüfung gliedert sich in einen schriftlichen und einen mündlichen Teil und in ein Prüfungsschießen.

Die Prüfung beginnt mit dem Prüfungsschießen am Freitag, den 5. April 2013 ab 9:00 Uhr am Schießstand des Tiroler Jägerverbandes in Stans (Wolfsklamm). Die schriftliche und mündliche Prüfung findet nach Abschluss des Prüfungsschießens ebenfalls am Freitag, den 5. April 2013 und falls notwendig am Samstag, den 6. April 2013 in Rotholz,

Landwirtschaftliche Landeslehranstalt, statt. Der genaue Zeitpunkt wird den Bewerbern im Anschluss an das Prüfungsschießen bekannt gegeben. Gemäß § 33 Abs. 3 des Tiroler Jagdgesetzes 2004 i.d.g.F. LGBL. Nr. 8/2010, können zur Berufsjägerprüfung nur Personen zugelassen werden, die

- a) das 18. Lebensjahr vollendet haben,
- b) die Befähigung zur Erlangung einer Tiroler Jagdkarte besitzen,
- c) eine Berufsjägerlehre abgeschlossen haben, der eine Ausbildung vorangegangen ist, die die zur Ausübung des Dienstes als Gemeindewaldaufseher nach § 3 Abs. 3 der Tiroler Waldordnung 2005, LGBL. Nr. 55, erforderlichen Kenntnisse vermittelt, und
- d) den vom Tiroler Jägerverband veranstalteten Ausbildungslehrgang für Berufsjäger, der auch eine Ausbildung über Erste Hilfe zu umfassen hat, erfolgreich abgeschlossen haben.

Über die Zulassung zur Prüfung entscheidet der Vorsitzende der Prüfungskommission. Die Prüfungswerber werden hievon schriftlich oder anlässlich des Kurses mündlich verständigt. Nähere Informationen über den Prüfungsstoff erteilt der Tiroler Jägerverband, Innsbruck, Adamgasse 7a, auf Anfrage. Ansuchen samt Beilagen um Zulassung zur Prüfung sind bis spätestens 08. Feber 2013 ausnahmslos bei der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes in Innsbruck, Adamgasse 7a, einzubringen.

#### Dem Gesuch sind anzuschließen

1. Geburtsurkunde,
2. Lebenslauf,
3. Nachweis der Befähigung eine Jagdkarte zu erlangen (z.B. Zeugnis über die mit Erfolg abgelegte Prüfung zur Erlangung der ersten Tiroler Jagdkarte),
4. Nachweis einer Ausbildung, die zur Ausübung des Dienstes als Gemeindewaldaufseher berechtigt (§ 3 Abs. 3 der Tiroler Waldordnung 2005),
5. Nachweis der vorgeschriebenen Lehrzeit,

6. Bestätigung über die Teilnahme an einem dreimonatigen Ausbildungslehrgang des Tiroler Jägerverbandes,

7. Bestätigung über die Teilnahme an einem Lehrgang über Erste Hilfe, der nicht länger als fünf Jahre zurückliegen darf.

Die unter Punkt 6. und 7. angeführten Bestätigungen können bis spätestens vor Beginn der schriftlichen Prüfung nachgebracht werden. Die Prüfungsgebühr beträgt € 39,60. Sie wird gemeinsam mit den für die Anmeldung zu entrichtenden Gebühren (Ansuchen € 14,30, jede Beilage € 3,90) vorgeschrieben und ist mit der Einzahlung des Gesamtbetrages durch Vorlage des Zahlungsbeleges vor Beginn der Schießprüfung nachzuweisen. Die Schießprüfung ist mit der eigenen Jagdwaffe abzulegen, Kaliber der Munition und Visiereinrichtung haben den Vorschriften der 1. DVO zum TJG 2004, LGBL. Nr. 42 (§ 11 Abs. 3), zu entsprechen. ■

MAG. SCHABER

### Ausbildungslehrgang Berufsjägerprüfung

Der dreimonatige Ausbildungslehrgang zur Ablegung der Berufsjägerprüfung wird vom 07. Jänner bis 29. März 2013 in der Landeslehranstalt in Rotholz durchgeführt werden. Die Teilnehmer für diesen österreich weiten Lehrgang werden von den jeweiligen Landesjagdverbänden genannt. Diese Teilnehmer erhalten nur ein Lehrgangszeugnis, die Berufsjägerprüfung muss in den jeweiligen Bundesländern abgelegt werden.

**astri.Hunt**  
Jagdbekleidung

**JAGD & LANDHAUS**

**Jetzt Neuer Shop Forst Schutzbekleidung**

Öffnungszeiten Forst-Shop: Mi-Fr: 9-12 14-18 / Sa: 9-12:30

www.astri.at

**Ötztal Bahnhof**

**WEIDMANNSRUH UNSEREN WEIDKAMERADEN**

**DR. ELMAR SCHMID,**  
NASSEREITH, 71 JAHRE

**FRANZ FANKHAUSER,**  
FINKENBERG, 84 JAHRE

**WILDAUER FRANZ,**  
PILL, 86 JAHRE

**R.I.P.**



# Jagdaufseherprüfung

## Kundmachung über die Ausschreibung der Jagdaufseherprüfung 2013

**D**ie Jagdaufseherprüfung 2013 wird am Freitag, den 5. April 2013, Montag, den 6. Mai 2013 sowie am Dienstag, den 7. Mai 2013 durchgeführt. Die Prüfung gliedert sich in einen schriftlichen und einen mündlichen Teil und in ein Prüfungsschießen. Die Prüfung beginnt mit dem Prüfungsschießen am Freitag, den 5. April 2013 ab 09:00 Uhr am Schießstand des Tiroler Jägerverbandes in Tarrenz.

An diesem Prüfungsschießen dürfen nur zur Prüfung angemeldete Personen teilnehmen, die sich bis spätestens 10:00 Uhr am Schießstand melden und die Prüfungsgebühr erlegt haben; die Prüfungswerber haben sich dabei mit der gültigen Tiroler Jagdkarte auszuweisen. Die schriftliche Prüfung findet am Montag, den 6. Mai 2013, im großen Saal der Firma MORAWA Berchtold, Valiergasse 15, 6020 Innsbruck, im Anschluss an den vom Tiroler Jägerverband veranstalteten Vorbereitungskurs statt. Die mündliche Prüfung wird ab Montag, den 6. Mai 2013 ebenfalls im großen Saal der Firma MORAWA Berchtold, Valiergasse 15, 6020 Innsbruck abgehalten. Die Einteilung hierfür wird den Prüfungswerbern im Anschluss an die schriftliche Prüfung bekannt gegeben. Gemäß § 33 Abs. 2 des Tiroler Jagdgesetzes 2004 können zur Jagdaufseherprüfung nur Personen zugelassen werden, die an einem zweiwöchigen Ausbildungslehrgang des Tiroler Jägerverbandes sowie an einem Lehrgang über Erste Hilfe teilgenommen haben und die in den der Zulassung vorangegangenen fünf Jahren (das sind die Jagdjahre 2008/09 bis 2012/2013) im Besitz einer gültigen Tiroler Jagdkarte gewesen sind. Über die Zulassung zur Prüfung entscheidet der Vorsitzende der Prüfungskommission. Die Prüfungswerber werden hievon schriftlich oder anlässlich des Kurses mündlich verständigt. Ansuchen um Zulassung zur

Prüfung sind bis spätestens 15. Februar 2013 ausnahmslos bei der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes, Adamgasse 7a, 6020 Innsbruck, einzubringen.

### Dem Gesuch sind anzuschließen

1. Geburtsurkunde,
2. Lebenslauf,
3. Nachweis des Besitzes einer gültigen Tiroler Jagdkarte in den der Zulassung vorangegangenen fünf Jahren, das sind die Jahre 2008/09 bis 2012/13,
4. eine Bestätigung über die Teilnahme an einem zweiwöchigen Ausbildungslehrgang des Tiroler Jägerverbandes,
5. eine Bestätigung über die Teilnahme an einem Lehrgang über Erste Hilfe, der nicht länger als fünf Jahre zurückliegen darf.

Die Bestätigung über die Teilnahme an einem zweiwöchigen Ausbildungslehrgang des Tiroler Jägerverbandes sowie einem Lehrgang über Erste Hilfe ist nach Beendigung des Lehrganges, spätestens vor Beginn der schriftlichen Prüfung beizubringen. Die Zulassung zum zweiwöchigen Ausbildungslehrgang erfolgt ausschließlich durch den Tiroler Jägerverband entsprechend der Aussendung in der „Jagd in Tirol“. Die Prüfungsgebühr beträgt € 39,60. Sie wird gemeinsam mit den für die Anmeldung zu entrichtenden Gebühren (Ansuchen € 14,30, jede Beilage € 3,90) vorgeschrieben und ist mit der Einzahlung des Gesamtbetrages durch Vorlage des Zahlungsbeleges vor Beginn der Schießprüfung nachzuweisen. Die Schießprüfung ist mit der eigenen Jagdwaffe abzulegen, Kaliber der Munition und Visiereinrichtung haben den Vorschriften der 1. DVO zum TJG 2004, LGBl. Nr. 42 (§ 11 Abs. 3), zu entsprechen. ■

FÜR DIE LANDESREGIERUNG:  
DR. KRÖSBACHER

### Jagdaufseherausbildung

Der nächste Ausbildungslehrgang für die Jagdaufseherprüfung findet vom 15. bis 27. April 2013 in Innsbruck statt. Das Ansuchen um Zulassung zum Ausbildungslehrgang ist gleichzeitig mit dem Gesuch um Zulassung zur Jagdaufseherprüfung bis spätestens 15. Februar 2013 in der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes einzubringen.

### Sonnen- & Mondzeiten

Jänner 2013	Sonne		Mond	
	Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.
1 Di	08:06	16:31	21:06	09:50
2 Mi	08:05	16:32	22:13	10:14
3 Do	08:05	16:33	23:22	10:38
4 Fr	08:05	16:34	-	11:03
5 Sa ☾	08:05	16:35	00:32	11:31
<b>6 So</b>	<b>08:05</b>	<b>16:36</b>	<b>01:45</b>	<b>12:02</b>
7 Mo	08:04	16:38	02:59	12:40
8 Di	08:04	16:39	04:14	13:26
9 Mi	08:04	16:40	05:23	14:23
10 Do	08:03	16:41	06:25	15:30
11 Fr ☽	08:03	16:43	07:18	16:43
12 Sa	08:02	16:44	08:01	18:01
<b>13 So</b>	<b>08:02</b>	<b>16:45</b>	<b>08:37</b>	<b>19:18</b>
14 Mo	08:01	16:47	09:07	20:33
15 Di	08:00	16:48	09:34	21:45
16 Mi	08:00	16:49	10:00	22:54
17 Do	07:59	16:51	10:24	-
18 Fr	07:58	16:52	10:50	00:01
19 Sa ☾	07:57	16:54	11:18	01:05
<b>20 So</b>	<b>07:57</b>	<b>16:55</b>	<b>11:49</b>	<b>02:07</b>
21 Mo	07:56	16:57	12:24	03:07
22 Di	07:55	16:58	13:05	04:03
23 Mi	07:54	17:00	13:53	04:54
24 Do	07:53	17:01	14:45	05:40
25 Fr	07:52	17:03	15:44	06:20
26 Sa	07:50	17:04	16:45	06:55
<b>27 So</b> ●	<b>07:49</b>	<b>17:06</b>	<b>17:51</b>	<b>07:27</b>
28 Mo	07:48	17:08	18:57	07:55
29 Di	07:47	17:09	20:05	08:20
30 Mi	07:46	17:11	21:13	08:45
31 Do	07:44	17:12	22:23	09:10



## Auf dem Weg zum Jungjäger



**W**ie mag es sich anfühlen? Der erste Anstich, die erste Pirsch? Das erste erlegte Wild? Das sind nur einige Fragen, die wir uns als angehende Jungjäger gestellt haben.

### Der Kurs

Mit hohen Erwartungen, Wissensbegierde und zugegebener Weise auch ein wenig Nervosität, begann für uns der erste Abend der Ausbildung zum Jungjäger. Die einführenden Worte unseres Bezirksjägermeisters Anton Larcher vermittelten Leidenschaft, eine große Menge an Erfahrung und Wissen sowie Liebe zur Jagd und dessen Brauchtum. Das schürte die Vorfreude auf die lehrreichen, spannenden und vor allem professionellen Vorträge. Jeder einzelne Vortragende vermittelte mit fachlicher und menschlicher Kompetenz (sowie mit einer guten Portion Jägerlatein) die Werte der Jagd und der Jägerschaft und begeisterte

uns mit themenspezifischem Wissen. Die Vortragenden, allesamt Spezialisten auf ihrem Gebiet, angeführt von BJM Anton Larcher (der Vortrag zum Gamswild wird noch lange in Erinnerung bleiben), prägten diesen Kurs und so wurden aus Ohren Lauscher, aus Augen Lichter, aus Hintern wurden schön langsam Jungjägerinnen und Jungjäger.

Dann, der Tag der Prüfung. Gut vorbereitet und herausgeputzt im jagdlichen Gewande, ging es nun ans Eingemachte. Beim Marsch zur Prüfung verschwommen die Gedanken, das Gelernte schien vergessen und die einfachsten Dinge konnten plötzlich nicht mehr in Erinnerung gerufen werden. Selbstzweifel kam auf. Hat man doch zu wenig gelernt? Hätte man sich besser vorbereiten sollen?

Angekommen im Büro des Tiroler Jägerverbandes wurden wir freundlich von der Prüfungskommission begrüßt und wir

nahmen unsere Plätze ein. Mit den ersten Fragen löste sich die Anspannung und man erinnerte sich auch wieder an das vorher vermeintlich Vergessene. Dann kam der große Moment. Nach einer kurzen Besprechung (gefühlte 30 Minuten) gratulierte man uns zur bestandenen Prüfung.

### Geschafft – Wir sind Jungjäger

Das Grinsen im Gesicht, die Zufriedenheit sowie Erleichterung hielten noch einige Tage an, bis wir dann gemeinsam bei der abschließenden, sehr festlich gestalteten Feier mit der Übergabe der Bescheinigung zur bestandenen Jagdprüfung mit einem kräftigen Weidmannsheil anstoßen konnten.

Es wurde uns einiges abverlangt. Neben Wild- und Waldkunde, Waffenkunde und Schießwesen, jagdlicher Praxis und Brauchtum, Jagdhundewesen sowie Jagd und Na-



turschutzrecht bleiben auch der Besuch des Alpenzoos und die Jagdhundevorführung sowie die gemeinsamen Stunden der Prüfungsvorbereitung und die gelungene Abschlussfeier in guter Erinnerung.

Vor allem eine Situation zaubert mir immer noch ein Lächeln aufs Gesicht. So merke dir: Wenn der BJM bei der Prüfung der weidmännischen Ausdrücke die Zunge herausstreckt, dann hast du vermutlich den Lecker vergessen!

## Im Jagdrevier

Wie im Kurs wurden wir auch im heimischen Jagdrevier und deren Jägerschaft begeistert und freundlich aufgenommen. Wir lernten viele neue Kameraden und Freunde kennen. In etlichen Reviergängen durften wir das Jagdrevier näher kennenlernen. Es war den Bemühungen unseres Jagdpächters und unserer Jagdkameraden zu verdanken, dass wir sehr rasch die Wildwechsel und die dafür besten Ansitze kannten. Vor allem frühmorgendlich zeigte sich die Natur von ihrer schönsten Seite und schenkte uns sehr schöne Stunden des Beobachtens und Ansprechens. Der spielende Kindergarten, das aufmerksame Leittier, das noch nicht so vorsichtige Schmaltier, der scheue Rehbock oder die Gams beim Äsen im steilen Gelände. Nur ein aufmerksamer Jäger ist ein guter Jäger. So lernten wir jedes Mal etwas Neues dazu und erkannten, dass das Lernen nicht mit der Prüfung endete, sondern eigentlich erst jetzt begann.

## Mein erster Bock – von Stefan

Gemeinsam mit Pirschführer Peter Paul brachen wir abends zur Jagd auf einen geeigneten 3er Bock auf. Peter Paul entschied sich für den Ansitz an einer lichten Waldstelle. Ich richtete mein Gewehr ein und suchte mit dem Fernglas in der Hand die möglichen Austrittsstellen des Bockes ab. Und dann, plötzlich, eine Rehgeiß flüchtete über die Lichtung und verschwand wieder im Wald. Peter Paul meinte noch: „Die wird aber anständig getrieben“ Und schon stand ein kapitaler Bock in der

Lichtung. Kapital ist gut, aber leider nicht für meinen 3er Abschuss. Das wusste auch der Bock, deshalb stand er noch gut 10 Minuten breit, bevor er wieder in den Einstand ging. Immer wieder traten an diesem Abend Schmalgeißen aus und ich konnte mich im Ansprechen und Entfernungsschätzen üben. „Alles zwischen 150 und 200 Meter“, meinte Peter Paul. Kurz bevor die Dämmerung eintrat stand er dann da. Mein 3er Bock. Rund 20 Meter von unserem Bodensitz entfernt äste er auf einem Weg. Zugegebenermaßen ein wenig überrascht und mit zunehmendem Pulsschlag versuchte ich, ohne viel Aufmerksamkeit zu erregen, den breit stehenden Bock ins Visier zu nehmen. Doch der Bock sprang ab und verschwand wieder im Dickicht. „Das wäre er gewesen“, sagte Peter Paul und fügte hinzu: „Warte nur, der kommt wieder. So war es dann auch. 10 Minuten später äste er auf einer anderen Stelle, diesmal aber nur rund fünf Meter entfernt. Als ich ihn bemerkte und kurz den Kopf drehte, sahen wir uns Auge in Lichte. Der Bock wusste, was zu tun war. Bevor ich mein Büchserl nehmen konnte, floh er in den schützenden Wald. Mit der hereinbrechenden Dunkelheit und diesen tollen Erlebnissen im Gedächtnis brachen wir unseren Reviergang ab und fuhren nach Hause. Bei der Nachbesprechung meinte Peter Paul: „Der kommt morgen sicher wieder.“ Leider hatte er aber keine Zeit, mit uns ins Revier zu gehen. So griff unser Jagdpächter Reinhard sofort zum Telefon und sagte kurz darauf: „Passt, der Hubert holt euch morgen um 05:15 ab.“ Ja dann, „Weidmannsheil und bis morgen“.

Kurz vor 6 Uhr saßen wir dann wieder am selben Ort in unserem Bodensitz und warteten, bis der Tag anbrach. Es hatte über Nacht geregnet und Nebel zog vorbei. Mit beginnender Morgendämmerung besserte sich die Lage und so warteten wir gespannt auf das erste Wild. Wie tags zuvor traten ein paar Schmalgeißen aus und ästen in Waldrandnähe. Wir beobachteten ihr Treiben, doch plötzlich trat wieder Nebel ein und wir konnten nichts mehr sehen. Hubert sagte: „Das geht vorüber, in 10 Minuten wird's besser sein.“ Und so saßen wir da und warteten, bis sich der Nebel verzog. Sogleich der Nebel verschwand und wieder eine gute Sicht gegeben war, bekam ich auch schon ei-



Meine erste Gams!

nen Stoß von der Seite und Hubert meinte: „Schau, dort. Das ist er.“ Ich richtete mein Gewehr ein und visierte den Bock an. Der Bock zog aber immer weiter nach unten und wollte wieder in den Einstand eintreten. Doch dann, ein Pfiff. Der Bock verhoffte und stand breit. Ich zögerte keinen Moment und der Schuss brach. „Der liegt“, hörte ich von Elisabeth, die einige Meter neben dem Bodensitz saß und alles beobachtete. Ich repetierte sofort. Das Gras war recht hoch, so konnte ich den Bock nicht mehr ausmachen. Sekunden später brach wieder dichter Nebel ein, welcher es uns unmöglich machte, ein Urteil zu geben, ob der Bock nun wirklich im Feuer gebrochen war oder nicht. Wir warteten noch ein paar Minuten und gingen dann zur Abschussstelle. In meinem Kopf drehten sich die Gedanken: Habe ich verfehlt? Habe ich das Wild womöglich krank geschossen? Nein, das kann nicht sein. Und dann der erlösende Ruf von Hubert, der ein paar Schritte vorausgegangen war: „Weidmannsheil! Gratuliere, gut gemacht.“ Nach der Übergabe des Schützenbruchs und nochmaliger Gratulation wurde der Bock aufgebrochen und zum Jagdpächter Reinhard gebracht. Es war ein schöner Moment

*Zum Weiterlesen blättern Sie bitte auf Seite 22*

Top - Angebote unter:

[www.csp-austria.at](http://www.csp-austria.at)

An- und Verkauf,  
Reparatur und Verwertung von Waffen

Walter Beutler  
Büchsenmachermeister

Tel: 0512 / 26 40 60

Eggenwaldweg 60  
6020 Innsbruck





**Die beiden Autoren** bedankten sich beim Bezirksjägermeister für begeisternde und lehrreiche Unterrichtsstunden und versprachen auch, die Begeisterung in ihr „Jägerleben“ weiterzutragen – sie haben ihr Versprechen offensichtlich gehalten!

als sich alle mit mir über den gelungenen Abschuss freuten. Auch Peter Paul kam später noch vorbei (extra herausgeputzt im jagdlichen Grün) und es wurde noch mit dem einen oder anderen Glas auf meinen ersten Jagderfolg angestoßen.

## Meine erste Gams – von Elisabeth

Frühmorgens fuhren wir mit unserem Jagdkollegen Andreas auf die Alm. Mit der Erlaubnis zum Abschuss von einem geeigneten Gamsjährling machten wir uns frohen Mutes auf den Weg. Das Büchserl unterm Arm und warm eingepackt bezogen wir im Morgengrauen den ersten Ansitz. Es war ein wunderschöner Morgen und die Sonne lachte sehr bald zwischen den Bergspitzen hindurch in unsere Gesichter. Leider war aber keine Gams weit und breit zu sehen. So nutzten wir die Zeit, um das weitere Umfeld zu erkunden. In 500 Meter Entfernung entdeckten wir einen weiteren Jagdkameraden, Heinrich, bei der Pirsch. Und was war das? Ein Gamskitz äste nur rund vier Meter unter ihm im Hang und obwohl er direkt im Wind des Gamskitzes war, bemerkte es seine Anwesenheit nicht. Oder empfand es ihn nicht als Bedrohung? Eher Letzteres, denn es tat sich dann auch noch knapp unter ihm

nieder. Wir konnten uns nur vorstellen, wie sich Heinrich in diesem Moment fühlte. Sicher war er sehr angespannt und wollte nicht auf sich aufmerksam machen. Er genoss bestimmt das unbekümmerte Treiben des Gamskitzes. Nach gut einer Stunde verließen wir unseren Ansitz und versuchten zu Heinrich vorzustoßen, welcher zuvor auch uns entdeckt hatte und uns mit einer Handbewegung zu ihm hieß. Bei ihm angekommen berichtete er mit leuchtenden Augen von seiner Begegnung mit dem Kitz und meinte, dass er vorhin zwei Gamsjährlinge weiter oben gesehen hatte. Diese hatten uns aber beim Anpirschen wahrgenommen und waren geflüchtet. Auch beim weiteren Pirschen über die nächsten Hügelkuppen konnten wir die Jährlinge nicht mehr ausmachen. Die waren eben schlauer als wir, oder zumindest aufmerksamer und leiser. Wir nutzten diesen schönen und bunten Herbstmorgen noch für einen Plausch und fuhren zufrieden wieder ins Tal. Dann kehrten wir noch bei Reinhard ein und erzählten ihm vom Erlebten. Man sah ihm an, dass er diesen Morgen lieber mit uns auf der Jagd gewesen wäre als bei der Arbeit und so lud er uns kurzerhand zu einem weiteren Reviergang am Nachmittag ein. Wir nahmen mit großer Freude dieses Angebot an und fuhren mit ihm gemeinsam wieder zur Gamsjagd. Nach einem fünfzehnmütigen

Fußmarsch erreichten wir den Hochstand. Sobald wir saßen, erspähte Reinhard schon die erste Gams in einem Gegenhang, gut 300 Meter entfernt. Er meinte „die passt genau“, und fragte mich, ob ich mir einen Schuss auf diese Distanz zutraue. Ich war mir nicht sicher und so beschlossen wir, uns noch weiter anzupirschen. Auf gut 200 Meter Entfernung richtete ich mich ein und es dauerte nicht lange, bis der Gamsjährling breit stand. Meine Gedanken kreisten um das Stück Wild, ein Lebewesen, dem durch mich und meiner Waffe das Leben genommen werden soll. Ich wurde innerlich ruhig. Der Schuss brach. Es war ein begeisterndes Jagderlebnis, als ich sah, wie die Gams im Feuer brach. „Die liegt!“ schrie Reinhard und gratulierte mir mit einem kräftigen Weidmannsheil. Auch Stefan, der im Hintergrund alles durch das Fernglas beobachtete, stürmte herbei und gratulierte mir zu meinem perfekten Schuss. Die Gams wurde aus dem steilen Gelände geholt und im Aser gut verstaut zum Auto gebracht. Es war ein wunderschönes Erlebnis, welches mir noch lange in Erinnerung bleiben wird. Am Abend ging es dann zum Jagdhornbläserball, wo diese Geschichte einige Male erzählt und auf den jagdlichen Erfolg angestoßen wurde. ■

ELISABETH UND STEFAN

# Ereignisreiche Gamsjagd



Vor drei Tagen war das Rossfeld voll von Gamsen, als ich mit Jakob über die Bäckin Pohle hereinpirschte. Weidmannsheil hatten wir leider keines, weil Jakob gefehlt hatte. Heute beim Tagwerden ist nur eine Gams ganz hoch oben und nicht anpirschbar zu sehen. Eine Geiß mit lauscherhohen Krucken. Dem Aussehen nach eine Dreier Geiß. Über das nahe Flachental kommen mehrere Gamsen herauf. Zehn Stück sind es schließlich. Drei führende Geißen mit Kitzen und ein paar junge Böcke. Mich aber interessiert die Einzelne, weil es mir eigenartig vorkommt, dass sie ganz alleine da oben steht. Eigentlich ein Verhalten, wie es üblicherweise eine alte Geiß hat. Plötzlich kommt sie auf mich zu und tut sich ca. zweihundert Meter vor mir nieder. Jetzt habe ich Zeit, sie mit dem Spektiv genau anzusprechen.

## Ältere Geiß?

Je länger ich schaue, umso sicherer werde ich mir, dass dies eine ältere Geiß sein muss, obwohl sie vom Körperbau relativ jung aussieht und kohlschwarz ist. Also richte ich mir eine gute Auflage zurecht und warte, bis die Gams hoch wird. Das dauert, und mich beutelt ab wie einen Hund. Es hat nur wenige Minusgrade, aber Kälte ist man in diesem Herbst noch nicht gewohnt. Endlich, nach ca. einer Stunde wird die Geiß hoch und ich kann ihr eine Kugel antragen. Ganz genau will ich es machen, damit sie nach dem Schuss nicht über die nahe Grenze in das Nachbarrevier

kommt. Meine 6,5 x 57er kracht, die Gams steigt hoch und flüchtet mit einem hohen Laufschiess (links vorne) genau dorthin, wo ich es auf keinen Fall haben will. Zum Glück, wenn man das bei so einem Schuss überhaupt sagen kann, kommt sie hoch oben wieder heraus in unser Revier und zieht, ohne eine Pause einzulegen, bis auf den Faden. Weiter hinauf geht es nicht mehr und bergab flüchtet keine Gams mit einem Vorderlaufschiess freiwillig, denke ich mir. Also muss ich hinauf – eine Schinderei andersgleich, jedenfalls für mich, aber selber schuld!

## Über den Grat



Nach ca. eineinhalb Stunden bin ich endlich oben, aber etwas zu weit hinten, denn der Schweißfährte konnte ich durch die Felsen

nicht folgen. Also muss ich über den Grat nach vorne, denn dort sehe ich die Schweißfährte. Zuerst rufe ich noch Hubert an, damit jemand weiß, wo ich bin, wenn ich hinunterklatsche und nicht mehr in der Lage bin zu telefonieren. Genau über den Grat verläuft die Jagdgrenze, links das Tegischerbachl, rechts unser Revier. Den linken Fuß im Nachbarrevier, den rechten Fuß auf unserer Seite, den Bergstock quer vor mir und bei jedem Schritt im Schnee abstützend, arbeite ich mich bis zur Schweißfährte nach vorne. Ein Abhang von fünf bis sechs Metern ist plötzlich vor mir. Darunter ist keine Schweißfährte mehr zu sehen.

## Endlich...

Also muss die Geiß unter dieser kleinen Felswand sein. Während ich meine Waffe schussbereit mache, das Zielfernrohr ist vollgestopft mit Schnee, springt die Gams unter mir heraus, bleibt aber nach wenigen Metern wieder stehen und ich kann zum Glück einen tödlichen Schuss über den Bergstock anbringen. Wie es der Teufel haben will, rutscht die Gams nicht auf unsere Seite, sondern stürzt ca. 150 Meter über Felsen hinunter in das Tegischer Bachl, also ins fremde Revier. Taumberger Erwin und der italienische Pächter sitzen weit vorne im Bachl auf Gams und erlauben mir auf telefonische Anfrage, die Gams zu bergen und über ihr Revier hinaus zu gehen. Nun geht die Schinderei erst richtig los. Unter der hohen Schneedecke sind nur Steinplatten, die nicht zu sehen sind. Immer wieder tappe ich in ein Loch und verschwinde bis zum Bauch im verwehten Boden.

## Ins fremde Revier

Nach ca. zwei Stunden bin ich endlich bei Erwin und dem Jagdpächter. Mit einer Dose kühlem Bier werde ich freundlich empfangen. Die beiden sehen mir sicher an, dass ich fix und fertig bin. Dem Jagdpächter will ich das Wildbret überlassen, welches nach der gesetzlichen Regelung ihm gehört und mir als Schützen nur die Krucke. Er lehnt dies dankend ab und meint, ich hätte ob der Schinderei die ganze Gams verdient. Einen kräftigen Weidmannsdank dafür! Einen nicht minderen Weidmannsdank an Hubert, der mich mit seinem Suzuki im Tegischerbachl abholte und zu meinem Auto in das Trojertal brachte. Abschließend ist noch anzumerken, dass es sich um eine 17-jährige Geiß handelte. Letztendlich also doch Weidmannsglück und nicht nur -pech. ■

AW

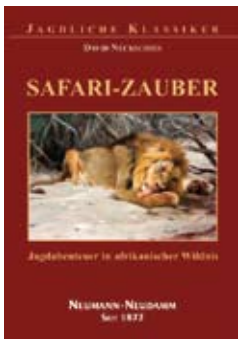
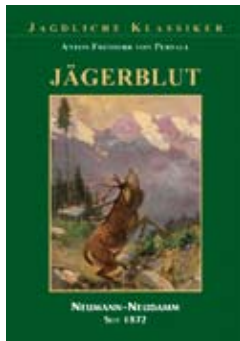


## Das neue österreichische Waffenrecht

Grosinger/Siegert/Szymanski, 4. gänzlich neu bearb. Auflage, 436 Seiten, flexibler Einband, ISBN: 978-3-214-17583-2., Preis: € 32,90

## Jägerblut

Eine Hochgebirgsgeschichte. Anton Frhr. von Perfall, 176 Seiten, Efalineinband mit Goldprägung. Format: 16,8 x 23,5 cm, ISBN: 978-3-7888-1500-4, Preis: € 19,95

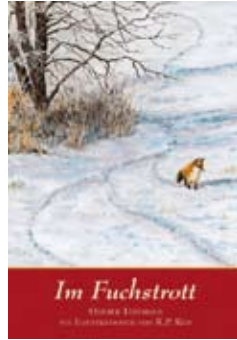


## Safari-Zauber

Jagdabenteuer in afrikanischer Wildnis. David Neckschies, 160 Seiten, Efalineinband mit Goldprägung, Format: 16,8 x 23,5 cm, ISBN: 978-3-7888-1486-1, Preis: € 29,95

## Wildererkönig der Schorfheide

Georg Schläfke (1900-1988). Erich Hobusch (Hrsg.), 270 sw-Abbildungen, 320 Seiten, Hardcover, Format: 16,8 x 23,5 cm, ISBN: 978-3-7888-1498-4, Preis: € 29,95



## Im Fuchstrott

Olivier Theobald. Hardcover, 96 Seiten mit Illustrationen von K. P. Reif, Format: 14,8 x 21 cm, ISBN: 978-3-7888-1470-0, Preis: € 9,95

## Wald-, Jagd- und Kriegserinnerungen ostpreussischer Forstleute

1925-1945. Andreas Gautschi/Wolfgang Rothe (Hrsg.). 17 sw-Abbildungen, 432 Seiten, Hardcover, Format: 16,8 x 23,5 cm, ISBN: 978-3-7888-1479-3, Preis: € 39,90



## Aus dem Tagebuch eines Wildtöters



Raoul Ritter von Dombrowski mit 8 Illustrationen und 4 Kupfertafeln, 176 Seiten, Efalineinband mit Goldprägung, Format: 16,8 x 23,5 cm, ISBN: 978-3-7888-1485-4, Preis: € 19,95

## Büchsenspanner – Band II

Erinnerungen aus dem Hofjagdleben. Arthur Achleitner. 144 Seiten, Efalineinband mit Goldprägung, Format: 16,8 x 23,5 cm, ISBN: 978-3-7888-1398-7, Preis: € 19,95



## Wo Hirsch und Has'...

Jagdgeschichten, Christian Oehlschläger, mit Illustrationen von Klaus-Peter Reif, 256 Seiten, Hardcover, Format: 13,2 x 21 cm, ISBN: 978-3-7888-1490-8, Preis: € 14,95

## Kalender Saumond 2013

mit Fotos von Erich Marek & Karl-Heinz Volkmar, 13 farbige Bilder, Wire-O-Bindung, Format: 29,5 x 21 cm (offen: 29,5 x 42 cm), ISBN: 978-3-7888-1427-4, Preis: € 9,95



## Kalender Jagdhunde 2013



Ein Kalender über treue Weidgesellen und heißblütige Jäger. 13 farbige Bilder, Wire-O-Bindung, Format: 49 x 34,5 cm, ISBN: 978-3-7888-1425-0, Preis: € 14,95

## Der Berggeher

Aus einem Bergführerleben. Wieland Elfberding, 104 Seiten, exklusiv in Leinen, Format: 11 x 21 cm, ISBN: 978-3-85208-092-5, Preis: € 19,-



## Liebe Kinder!

Diesmal beschäftigen wir uns mit den verschiedenen Zapfen, die wir bei einem Winterspaziergang auf dem Waldboden finden können. Wenn es beim Fichtenzapfenrätsel um die Tierspuren geht, sind die Walddetektive gefragt, und beim Zapfenspiel muss man ganz schön kreativ sein. ■

BIRGIT KLUIBENSCHÄDL

## Zapfen

„Als Zapfen bezeichnet man den ährigen weiblichen Blütenstand und den sich daraus durch Verholzung entwickelnden Samenstand der Nadelbäume“, so heißt es in der Fachliteratur. Zur besseren Vorstellung sagen wir einfach, dass die Zapfen der Nadelbäume so etwas wie ihre Früchte sind (was natürlich botanisch nicht ganz richtig ist). Wir kennen ganz verschiedene Zapfen: der Fichtenzapfen ist länglich, hängt am Ast nach unten und fällt als Ganzes auf den Boden. Bei der Tanne stehen die Zapfen aufrecht am Ast wie am Christbaum und fallen schuppenweise ab. Übrig bleibt nur die Spindel. Die Zapfen der Kiefer sind klein, rundlich und ziemlich rau außen. Die Lärche hat noch kleinere, glatte Zapfen, die direkt am Zweig sitzen. Auch die Zirbe (mit den Zirbelnüssen), der Wacholder (mit seinen beerenartigen Zapfen) und die Erle (als einziger Laubbaum) tragen Zapfen. Wenn die Sonne scheint, öffnen sich die Zapfen, und wenn es regnet, schließen sie sich wieder. Das kannst du auch ganz einfach selber ausprobieren, wenn du einen Fichtenzapfen mit nach Hause nimmst und vor der Tür aufhängst!

## Spiel **Kreativ sein mit Fichtenzapfen**

Auch im Winter findet man auf dem Waldboden oder unter Nadelbäumen viele Zapfen. Mit diesen heruntergefallenen Zapfen von den Fichten, Lärchen oder Kiefern kann man ganz toll Tiere nachbauen. Man braucht dazu eine große Anzahl an Zapfen und einen ebenen Platz. Die Zapfen kannst du in einer Tragtasche sammeln oder in deinem Rucksack. Jetzt überlegst du dir dein Lieblingstier und legst mit den Zapfen die Umrisse von diesem Tier auf dem Boden auf. Je größer du dein Lieblingstier machst, desto lustiger sieht es aus und desto mehr Zapfen brauchst du natürlich. Das sieht auch im Schnee toll aus! Lass die Erwachsenen ruhig mitspielen und mitraten, was du da auflegst. Du wirst sehen, es fallen euch bestimmt lustige Dinge zum Nachbauen ein!



## Rätsel **Tierspuren am Fichtenzapfen**

Die Vögel und Tiere im Wald, die im Winter fleißig auf Nahrungssuche unterwegs sind, knabbern auch gerne Zapfen an, um an die leckeren Samen hinter den Schuppen zu gelangen. Sehr oft findet man deshalb im Wald einen angeknabberten Fichtenzapfen. Je nachdem, wie der Zapfen aussieht, hat ihn ein anderes Tier bearbeitet.



### Eichhörnchen

Eine ausgefaserte Zapfenspindel besagt, dass die Schuppen abgerissen wurden. Oben steht meist noch ein kleiner Federbusch. Oft findet man am selben Platz mehrere geschälte Zapfen und schräg abgeknabberte Schuppen.



### Buntspecht

Im Winter klemmt der Specht die Fichtenzapfen in den Spalt eines Baumstammes und schlägt mit seinem kräftigen Schnabel gegen die Schuppen, um an die Samen zu gelangen. Das nennt man die Spechtschmiede. Der Zapfen ist zerhackt und zerzaust und die Schuppen sind ausgedreht.

### Waldmaus

Sind die Schuppen dicht und sauber über der Spindel abgenagt und nicht abgerissen, war es die Waldmaus, die hier am Werk war.



### Kreuzschnabel

Der Kreuzschnabel hat seinen Namen vom gekreuzten Schnabel. Mit diesem spaltet er die einzelnen Schuppen, um so an die leckeren Samen dahinter zu gelangen.



**So, meine lieben Walddetektive, wer hat an diesen Zapfen geknabbert? Eichhörnchen, Maus, Kreuzschnabel oder Specht?**

 Aus den Revieren  
**Fuchs- und Hasenjagd**  
 Rund um den Hochstein



Einer alten Tradition folgend hat die Jägerschaft Leisach-Sonnseite zur großen Fuchs- und Hasenjagd „Rund um den Hochstein“ eingeladen. Die Jagdkollegen aus Bannberg, Lienz-Schlossberg, Oberlienz und Glanz sind dieser Einladung zahlreich gefolgt. Die Jagd wurde vom Landeshornmeister Mag. Markus Bodner (Jungjäger in Leisach-Sonnseite) angeblasen. Auch das Kameradschaftliche kam bei einer kräftigen Jause am Reiter Kirchl und beim abschließenden Schlüsseltrieb im Leisacher Hof nicht zu kurz. Ein kräftiges Weidmannsheil!

MB

## Nicht abgeworfen?

Der Hirsch tauchte im Jänner 2012 mit schwerer, älterer Hinterlaufverletzung bei der Rotwildfütterung des Jagdgebietes Kappl NW auf und stand dort bis Ende der Fütterungsperiode. Dann bekam ihn im vorher genannten Jagdgebiet bis 29.11.2012 niemand mehr in Anblick. Am Morgen des 29.11. war der Hirsch plötzlich wieder im Jagdgebiet Kappl NW da und konnte von Zauser Ernst erlegt werden. Interessant dabei ist, dass das Geweih des etwa vierjährigen Hirsches in allen Einzelheiten absolut identisch mit dem ist, das er im letzten Winter aufhatte. Dadurch liegt die Vermutung nahe, dass er gar nicht abgeworfen hat. Dem Erleger ein kräftiges Weidmannsheil

ER



# CIC Young Opinion Award an IWJ-Doktoranden

Die Arbeitsgruppe Young Opinion des Internationalen Rates zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC) hat heuer erstmals Auszeichnungen für laufende Dissertationen vergeben. Von den 22 eingereichten Projekten wurden vier mit jeweils 1000 Euro prämiert, davon drei aus dem Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der BOKU. Im Rahmen einer feierlichen Zeremonie der österreichischen Delegation des CIC wurden Dipl.-Biol. Luca Corlatti (Dissertationsthema: Fortpflanzungsstrategien bei Gamsböcken), Robin Sandfort MSc (Jagdliche Bewirtschaftung von Rehen bei naturnahem Waldbau) und Mag. Margit Zohmann (Habitat eignungsanalyse bei Raufußhühnern) geehrt. In seiner Laudatio würdigte Dr. Wulf Gordian Hauser die Relevanz der drei Dissertationen für die Implementierung des Hauptziels des CIC, die nachhaltige Nutzung freilebender Wildtierpopulationen. Der Präsident des CIC Inter-

national, Bernard Lozé, der Generalsekretär des CIC International, Tamás Marghescu, sowie der Leiter der österreichischen CIC-Delegation, Dr. Philipp Harmer, gratulierten gemeinsam mit Univ.Prof. Dr. Klaus Hackländer, Leiter des Instituts für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der BOKU. ■



**1. Reihe von links: Bernard Lozé, Margit Zohmann, Luca Corlatti, Wulf Gordian Hauser; 2. Reihe von links: Klaus Hackländer, Tamás Marghescu, Philipp Harmer, Robin Sandfort**

# Kulturerbe Falknerei

Bei der 7. Sitzung des Zwischenstaatlichen Komitees des UNESCO-Übereinkommens zum Schutz des immateriellen Kulturerbes hat die internationale Staatengemeinschaft die Falknerei in Österreich einstimmig auf die „Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit“ gesetzt. Für die Falknerei bedeutet dies, dass die Republik Österreich als Vertragsstaat der UNESCO laut Art. 11 des Übereinkommens vom 9. Juli 2009 alle erforderlichen Maßnahmen zur Sicherstellung der Erhaltung des in seinem Hoheitsgebiet befindlichen immateriellen Kulturerbes, somit auch der Falknerei, zu ergreifen hat. Mag. Christian Habich und meine Wenigkeit waren bei der entscheidenden Sitzung am 6.12.2012 im UNESCO-Hauptquartier in Paris anwesend, insgesamt wurden 36 Anträge weltweit behandelt, die Falknerei in Österreich wurde gemeinsam mit der Falknerei in Ungarn einstimmig als Weltkulturerbe aufgenommen. Die Falknerei und der Schemenlauf in Imst sind somit die allerersten im-

materiellen Kulturgüter in Österreich, die in der Weltkulturerbeliste eingetragen sind. Dem krönenden Abschluss sind drei Jahre intensive Vorarbeit vorangegangen, es ist für uns eine Ehre und Freude, damit einen kleinen Beitrag für das Image der österreichischen Jagd beitragen zu können. Die Anerkennung einer Jagdkultur durch die internationale Staatengemeinschaft widerspiegelt die Wertschätzung einer Jagdkultur, kritische bis negative mediale Stellungnahmen, wie wir sie gegenüber der Jagd in Europa gewohnt sind, waren niemals Kriterium für eine Aufnahme. Mit der Aufnahme als Weltkulturerbe entsteht für uns die besondere Verpflichtung, dieses jagdliche Kulturgut auf höchstem ethischen Niveau zu betreiben und es in lebendiger Form an unsere Nachkommen weiterzugeben. Unser großer Dank gilt all jenen innerhalb der Jägerschaft, die an unser Vorhaben geglaubt und uns unterstützt haben. ■

PRÄSIDENT DR. HARALD BARSCH

## 14. Jägerbiathlon Ein Sporterlebnis für alle Jäger

Alle Jäger und Jägerinnen sind zur 14. Ausgabe des wichtigsten Biathlons für Jäger im Alpenraum am 26. Januar 2013 eingeladen. Ein Fest für den Jäger! Der Jägerbiathlon Ridnaun war seit jeher vor allem ein Fest, das auch andere Veranstaltungen in unseren Bergen inspiriert hat. Hunderte Jäger, Einheimische, Weidmänner/-frauen aus ganz Italien sowie aus den benachbarten Ländern messen sich in einem Rennen der besonderen Art, bei dem man einfach dabei sein muss. Die Besonderheit: Es gewinnen nicht nur die sportlich schnellsten Jäger, sondern es war dem Jagdrevier Ridnaun (BZ) seit jeher ein Anliegen, dass alle Teilnehmer die Chance haben, tolle und hochwertige Abschüsse oder jagdliche Preise zu gewinnen. Dieses Jahr wird die 14. Edition des Ridnauner Jagdrennens zusammen mit Leica Sport Optics als Hauptsponsor durchge-

führt. Als Hauptpreis winkt eine revolutionäre Neuheit im Bereich der Jagdoptik, welche ca. zum Zeitpunkt des Rennens auf dem Markt vorgestellt wird. Die Teilnahme ist für alle Jäger und Jägerinnen jeden Alters und jeder Kondition möglich und wird so wie immer im professionellen Biathlon-Rennengelände von Ridnaun durchgeführt werden. **Informationen unter:** OK-Team Jagdrevier Ridnaun, Tel. +39 0472 656346 oder +39 338 2082288, Mail: info@jaegerbiathlon.it, www.jaegerbiathlon.it



## Hohe Auszeichnung für Dr. Reimoser

Im Rahmen einer akademischen Feier wurde Dr. Friedrich Reimoser der Titel „Honorarprofessor der Universität für Bodenkultur Wien“ durch den Rektor Univ. Prof. Dr. Martin Gerzabek und Senatsvorsitzenden Univ. Prof. Dr. Hasenauer verliehen. Reimoser erhielt diese Auszeichnung in Würdigung seiner wissenschaftlichen und pädagogischen Leistungen auf dem Gebiet der Wildtierökologie und des Wildtiermanagements. In seiner Laudatio würdigte Univ. Prof. Dr. Klaus Hackländer vor allem Reimosers Arbeit an der Schnittstelle zwischen Forst und Jagd, die ihm national und international einen ausgezeichneten Ruf verschafft hat. Hon. Prof. Dr. Friedrich Reimoser wird sich auch nach seiner Pensionierung weiterhin am Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der BOKU mit Rat und Tat einbringen. ■

## Einladung zur 19. Jägertagung

Wild – Lebensraum – nachhaltige Nutzung. Zum Thema „Regulierung von Rot- und Schwarzwild – Herausforderungen und Hindernisse“ wird am 25. und 26. Februar 2013 in Aigen im Ennstal in die Puttererseehalle geladen.

Warum schon wieder Rotwildbejagung? Warum schon wieder Schwarzwildbejagung als Thema einer Jägertagung? Wie im Untertitel der Tagung zum Ausdruck gebracht wird, haben wir bezüglich dieser beiden Wildarten am meisten Probleme und besondere jagdliche Herausforderungen zu bewältigen. Wir sind als Jäger also gefordert, zur Lösung der Probleme beizutragen und auf diesem schwierigen Weg allenfalls vorhandene jagdliche Hindernisse mit Umsicht abzubauen. Dazu brauchen wir Beobachtungsgabe und Einfühlungsvermögen in Hinsicht auf das Verhalten des Wildes und der Jäger. Rotwild und Schwarzwild haben – bei aller

Verschiedenheit – einige Dinge gemeinsam: Sie reagieren sehr flexibel auf Umwelteinflüsse und haben deshalb auch die Fähigkeit, sich besonders erfolgreich einer traditionellen Bejagung zu entziehen. Durch ihr Sozialverhalten sind sie dazu in der Lage, erlerntes Verhalten relativ rasch zu tradieren. Und angesichts ihres Sicherheitsbedürfnisses wirkt sich die Verteilung des Jagddruckes markant auf die Beobachtbarkeit und Bejagbarkeit dieser Wildarten aus. Muttertiere sind nicht nur „Zuwachsträger“, sondern vor allem auch „Erfahrungsträger“, die im Regelfall besonders vorsichtig sind und oftmals der Schlüssel für die gezielte Beeinflussung des Wildverhaltens. Schematisches „Jagern“, z.B. nach dem simplen Motto „je mehr, desto besser“ oder „jung vor alt“ oder „mehr Wild – längere Schusszeiten“, kann deshalb bei unzureichender Berücksichtigung des Wildverhaltens allzu leicht in eine Sackgasse führen („Nachtwild“, „Dickungszwang“ bis hin zur „Unsichtbarkeit“ während der Jagdzeit). Schwarzwild hat noch dazu ein besonders hohes Vermehrungspotenzial, so dass die Abschöpfung des Zuwachses eine au-

ßergewöhnlich anspruchsvolle Aufgabe darstellt. All das zusammen bedeutet im Hinblick auf die Regulierbarkeit dieser Wildarten, dass die biologischen Überlegungen bezüglich Zuwachsraten und Abschussquoten unbedingt ergänzt werden müssen durch jagdliche Überlegungen zur Scheuheit des Wildes, zur Erfüllbarkeit der Abschussvorgaben und schließlich zur Bewältigbarkeit der Herausforderungen im Rahmen der Freizeitjagd. Anlässlich der Tagung wollen wir analysieren, ob und wo es in der Praxis Hindernisse zur Wildstandsabsenkung gibt und gemeinsam nach Möglichkeiten suchen, diese Hindernisse beiseite zu schaffen. Diskutieren Sie mit! ■

### Anmeldung

Anmeldung: Wir bitten Sie, sich spätestens bis 19. Jänner 2013 per Internet unter [www.raumberg-gumpenstein.at](http://www.raumberg-gumpenstein.at) anzumelden. Die Anmeldung ist erst fixiert, wenn auch der Tagungsbeitrag (Raiba Irdning, Konto-Nr. 3.147.881, BLZ 38113, IBAN: AT023811 300003147881, BIC: RZSTAT2G113) angewiesen ist.

**Tagungsbeitrag: € 50.-**



# Jagdhunde



und Unterbringung durch die Familie Schweiger vom Hotel Kirchbergerhof sowie Frau Kreutner. Ebenfalls großer Dank gilt dem Bezirksjägermeister Martin Antretter und den „Brixentaler Jagdhornbläsern“ sowie den Sponsoren: Jagd und Fischerei Ernst Rattin, Lagerhaus Kitzbühel, Raika Kirchberg, Volksbank Kirchberg, Hotel Rösslwirt, Hagleitner Bohrtechnik - Chistoph Hagleitner, Hotel Sonne, Firma Sivag, Andi Hagleitner - Installation Hagleitner, Geschenkstube Christl, Kitzbühel. Ein Weidmannsdank gebührt auch den Revierhelfern. Nach der Gedenkmesse für Ing. Fred Greiderer fand im voll besetzten Saal des Hotels Kirchbergerhof die Preisverteilung statt, umrahmt von der „Kalkstein Musik“ aus Kirchdorf.

## Die Ergebnisse:

- Los Nr 1: Aika von der Hochasteralm, H, ÖHZZ Nr: 8071, gew.: 25.3. 2009; FW: Sehr gut; Z: Reinhard Wille, Hochasten 13, 6471 Arzl; B. u. F: Ignaz Trenkwalder, Leitenweg 3, 6500 Landeck; 217 Punkte, Ila Preis. 2 Stufe den JHF-Abzeichens, Anwartschaft auf den Titel „Österreichischer Jagdgebrauchshunde-Prüfungssieger“.
- Los Nr 2: Trixi vom Priselboden, H, ÖHZZ Nr: 8202, WD: 14.4. 2010; FW: Vorzüglich; Z: Andreas Koidl, Aurach; B.u.F: Hans Peter Angerlechner, Oberndorf; 180 Punkte, Iic Preis, 1. Stufe des JHF-Abzeichens.
- Los Nr 3: Fiona vom Hühnerspiel, H, ÖHZZ Nr: 8210, WD: 24.6.2010; FW: Disqualifiziert; Z.: Josef Fischnaller, Lüsen; B.u.F: Santer Adolf, Schnals; 150 Punkte, III. Preis, 2. Stufe des JHF Abzeichens.
- Los Nr 4: Arco von der Sonnseit, R, ÖHZZ Nr 8215, gew: 30.6.2010; FW: Vorzüglich; Z: Peter Kreutner, Kirchberg; B.u.F: Pannholzer Johann, 6391 Fieberbrunn; 198 Punkte, Iib-Preis, 1. Stufe des JHF-Abzeichens.

LANDESLEITER HERBERT GEISLER



Nachsuchestation  
Innsbruck-Land & Stadt

## Weihnachtsfeier

Nach einer erfolgreichen Nachsuche lud uns die Fam. Kerschbaumer aus Venn, Gries am Brenner, zu einer Weihnachtsfeier ein. Das reichliche Essen, das uns von der Familie spendiert wurde, war hervorragend. Wir möchten uns dafür recht herzlich bedanken.

Die Hälfte der Kosten für die Getränke übernahm unser Bezirksjägermeister Thomas Messner. Dafür und für die Unterstützung bei den Tierarztkosten möchten wir uns an dieser Stelle bei ihm bedanken.

Die Nachsuchestation Innsbruck-Land und -Stadt wünscht allen Jägerinnen und Jägern ein gutes Neues Jahr und ein kräftiges Weidmannsheil.

O.B.M. KEMPF KARL UND  
O.B.M.-STV. GATT ARMIN



Club Dachsbracke

## 499. Gebrauchsprüfung

Die 499. Gebrauchsprüfung, Jägermeister Ing. Fred Greiderer Gedenkprüfung,

fand in Kirchberg am 12. und 13. Oktober 2012 statt.

- **Prüfungsleiter:** Peter Kreutner
  - **Richter:** Herbert Geisler, Florian Eisenmann, Andreas Koidl, Hans Embacher, Karl Mitterhauser, Helmut Schwentner, Josef Schroll
  - **Richteranwälter:** Reinhard Wille
- Zu Ehren von Jägermeister Ing. Fred Greiderer fand am 12. und 13. Oktober unter bewährter Vorbereitung und Leitung durch Peter Kreutner die 499. Gebrauchsprüfung des Klubs in Kirchberg statt. Für die vier gemeldeten Prüfungsgespanne wurde je eine künstliche Rehwundfährte gelegt. Trotz großer Regengängen am Abend und in der Nacht konnten größtenteils gute Ergebnisse erzielt werden. Besonders zu erwähnen ist die gute Bewirtung



Foto: Reinhard Wille





## Einfach Wild

Carpaccio und Piccata, Paella und Pizza: dieses Kochbuch bietet neben Hirschleber, Hasenrücken & Co. neue Rezepte, die in dieser Form für Wildfleisch und Wildfleischprodukte noch nie angedacht wurden. Es entstand aus der Zusammenarbeit des Tiroler Jägerverbandes mit drei führenden Tourismusschulen in Tirol mit dem Ziel, für das qualitätsvolle heimische Wildfleisch innovative Verwertungsmöglichkeiten anzubieten.

Nach einer Einführung in die Jagdkultur und in die Verarbeitung der heimischen Wildarten werden rund 40 Rezepte geboten. Ernährungsphysiologie zum Wildbret, Getränkeempfehlungen, ein Glossar und die wichtigsten Begriffe auf Englisch, Französisch, Italienisch und Russisch runden das Buch ab.

Die ganzseitigen Speiseabbildungen stammen von Gerhard Schmid und Georg Egger von smart-design. Einfach Wild – Die moderne Wildküche. Tyrolia-Verlag, Hrsg. in Zus.-Arb. m. d. Tiroler Jägerverband von Paul Dollinger; Trixi Frenzl; Peter Kojat-Hölbling; Rudolf Pittl, Mitherausgeber 133 Seiten; m. zahlr. Farbfotos.; ISBN 978-3-7022-2978-8, 29.95 EUR



# Risotto mit Hirschkaminwurzeln und Wildtaubenbrust

## Zutaten

8 Wildtaubenbrüste à 60 g  
Olivenöl zum Braten  
65 ml Rotwein  
250 ml Wildfond  
1 EL kalte Butter  
Salz, Pfeffer

### Für den Risotto:

50 g fein geschnittene Schalotten  
3 EL Olivenöl  
150 g Risottoreis  
125 ml Weißwein  
50 g Butter  
350 ml klare Fleischsuppe  
150 g Hirschkaminwurzeln, 2 Stk.  
(eine davon in kleine Würfel, die andere in dünne Scheiben schneiden)  
etwas Schnittlauch  
40 g geriebener Parmesan  
Salz

Die Wildtaubenbrüstchen mit Salz und Pfeffer würzen, beidseitig in etwas Olivenöl anbraten und bei 170 °C im Ofen ca. 2 Min. garen. Bei 80 °C warm stellen. Den Bratenrückstand mit Rotwein ablöschen und mit Wildfond auffüllen. Auf die Hälfte einreduzieren und abschmecken. Zum Schluss die kalte Butter einrühren und passieren.

Die fein geschnittenen Schalotten in Olivenöl anschwitzen, den Reis dazugeben, salzen, mit Weißwein ablöschen; nach und nach mit der Fleischsuppe aufgießen und unter ständigem Rühren fertig kochen. Vor der Fertigstellung Butter und die in kleine Würfel ge-

schnittene Hirschkaminwurzeln, Schnittlauch und Parmesan begeben. Risotto auf Teller anrichten, etwas Sauce begeben. Die Wildtaubenbrüste tranchieren und daneben setzen. Die in Scheiben geschnittenen Hirschkaminwurzeln beidseitig anbraten und dekorativ arrangieren. ■

## Wein des Monats

„Big John“ Cuvée Selection, WG Scheibelhofer, Weinbaugebiet Neusiedler See, Burgenland

Das Weingut Scheibelhofer liegt in Andau im Seewinkel des Burgenlandes. Als wärmste Gemeinde Österreichs bieten sich in Kombination mit den mineralischen Schotterböden ideale Bedingungen für reife und vollmundige Weine. Gründer des vergleichbar jungen Weingutes ist Johann Scheibelhofer (Big John), der erst seit 27 Jahren als leidenschaftlicher Winzer wirkt. Besonders auffallend sind das tolle Preis-/Leistungs-Verhältnis seiner Weine sowie die bemerkenswerte Vielfalt. Bei den Landesprämierungen erreichte Johann Scheibelhofer mit über



300 Goldmedaillen und einer Vielzahl an Landessiegern die bisher meisten Auszeichnungen.

### Der Wein:

Anbaugebiet: Neusiedler See  
Jahrgang: 2010

Rebsorten: Zweigelt, Cabernet Sauvignon, Pinot Noir

**Kostnotiz:** dichtes Violett mit rubinroten Rändern, totale Fruchtigkeit und Duft nach Karamell, komplex und vielschichtig, mächtiges Tannin mit röstigem Eichenflair

Serviervorschlag: dunkles Fleisch, Wild, kräftige Saucen  
Trinkbar: ab sofort bis 2021

### Kontakt:

Weingut Johann Scheibelhofer, Halbturnerstraße 1, 163 Andau  
Tel: 0 2176/2610  
Fax: 0 2176/26104  
Homepage: [www.scheibelhofer.at](http://www.scheibelhofer.at)  
E-Mail: [wein@andau.com](mailto:wein@andau.com)

# Test: Diesel- Hybrid-Allrad

Der Peugeot 508 RXH ist das zweite Peugeot-Modell mit Diesel-Hybrid. Der Franzose macht wie Audi allroad & Co auf Offroad, ist aber mehr ein schicker Abenteurer denn ein echter Geländegänger.

Im RXH steckt ein System aus Turbodiesel und Elektromotor. Insgesamt kommt der Antrieb auf eine Gesamtleistung von 200 PS und bietet die Möglichkeit, kurze Strecken bei geringer Geschwindigkeit rein elektrisch zurückzulegen. Trotz der 200 PS ist der Antritt des RXH nur mäßig sportlich, das automatisierte Sechsganggetriebe reagiert teilweise recht hektisch. Dank seiner leicht erhöhten Bodenfreiheit und des auf die Hinterachse wirkenden Elektroantriebs (der Dieselmotor ist an die Vorderachse gebunden) meistert der Peugeot-Kombi auch schlechtere Pfade und leichtes Gelände. Auf der Straße bietet er ausreichenden Komfort, ist mit seinem straff abgestimmten Fahrwerk aber weit weg vom Sänftengefühl, das man sich eigentlich von einem französischen Fabrikat erwartet hätte.

## Akkus im Kofferraum

Hochwertige Anmutung und gute Verarbeitung im Innenraum schmeicheln den Fingern und Augen. Das Platzangebot ist für ei-



nen Kombi allerdings eher knapp bemessen – vor allem im Kofferraum, wo die Akkus für den Elektroantrieb ihren Platz brauchen. Gar nicht knapp ist die Serienausstattung: Sitzheizung, Einparkhilfe, 18-Zoll-Alufelgen, ein Head-up-Display, elektrisch verstellbare Teilledersitze vorne, ein Navigationssystem und viele Extras mehr lassen keine Wünsche offen. Auch für die Sicherheit der Passagiere ist allerhand an Bord: Acht Airbags, Isofix-Kindersitzverankerungen, Licht- und Regensensor und ein Stabilitätsprogramm sind ebenso serienmäßig wie eine automatische Notruf Funktion bei Unfällen. Aktive Unfallvermeider wie einen Spurhalteassistenten bietet Peugeot aber nicht an. Dank des Hybridsystems verspricht der Hersteller ausgesprochen niedrige Normverbrauchswerte: Nur 4,1 Liter Diesel auf 100 Kilometern sollten es sein, im Testbetrieb waren es allerdings doch 6,3 Liter. ■

## Peugeot 508 RXH 2.0 HDi 160 ASG6 HYbrid4

**Hybrid-Allradantrieb:** Vierzylinder-Turbodiesel, 1.997 ccm Hubraum, 120 kW/163 PS und Elektroantrieb mit 27 kW/37 PS  
**Drehmoment:** Turbodiesel 300 Nm, Elektromotor 100-200 Nm bei 2.000-2.750 U/min., Drehmoment insgesamt: max. 450 Nm  
**Getriebe:** automatisiertes Sechsgang-Schaltgetriebe mit vier Fahrmodi: Auto, Sport, 4WD und ZEV (rein elektrisch)  
**Spitze:** 213 km/h  
**von 0 auf 100 km/h:** 8,5 Sek.  
**Maße:** 4,82/1,86/1,52 m (L/B/H)  
**Eigengewicht:** 1.910 kg  
**Zuladung:** 490 kg  
**Anhängelast:** 750 bis 1.100 kg  
**Kofferraum:** 400 bis 1.360 l  
**Böschungswinkel:** 15,6/19,8 Grad (v/h)  
**Bodenfreiheit:** 184 mm  
**Verbrauch:** 4,1 l D (107 g CO<sub>2</sub>/km)  
**Preis:** ab 43.960 Euro



## Der perfekte Jagdhelfer

- Drei- oder Vierachser (6x6 & 8x8)
- Allrad, alle Räder angetrieben
- schwimmfähig
- Rad- und Raupenfahrzeug (für Winterbetrieb)
- Zuladung bis 500 kg oder 6 Personen



Wir stellen aus!

Messe  
Hohe Jagd  
2013

Salzburg

Tec-equipment GmbH, Kronacher Str.1b, D-96364 Zeyern, Tel.: +49-9262-993906, +43 (0) 650-3813895, info@argovatv.de, www.argovatv.de

**Verkaufe Repetierer, REMINGTON, Model 700**

Kaliber .22-250, Zielfernrohr Meopta 3 - 9 x 42, Preis € 800.- ,  
**Telefon: 0676 82 455 281**

**Verkaufe Blaser Luxus BBF**

Mod. 95, mit ZF Zeiss 7x50T, Leuchtabsehen 60, Kal. .5,6x50R Mag.,  
 20/76, neuwertig, top Schussleistung. **Tel. 0676-9639806**

**Skidoo Alpin III**

mit verbreiterten Kufen, Tragekorb vorne, Anhängeschlitten, nur zur Wildfütterung  
 gefahren, Kilometerstand 2070, sehr guter Zustand. VB € 5.000,-, Neupreis € 14.700,-.  
**Telefon 0664 5127569** (erst ab 7.1.2013 erreichbar).

**KASER**

PRÄPARATOR SEIT 1976

6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a  
 Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayrkreuzung

**POLARIS RAUPENQUAD**

mit Servolenkung. Jetzt als Mietgerät!

**VONBLON Maschinen**

6714 Nüziders, Bludenz  
 Tel. 05552 - 63868 • www.vonblon.cc



**Verkaufe Abschusspakete**

für 2013 auf Reh-, Rot- und Gamswild.  
**Tel. 0699-18247959**

Deutscher Jäger (48J, 32JJ), weidgerecht und solvent,  
**sucht Abschusspaket**  
 (Rotwild, Gams). **Tel. +49 151 291 591 75**

**Ferlacher Bockbüchse .308 Win./16-70**

m. Zielfernr. an EWB, VB; Neuer Waffenschrank, VB  
 D-83661 Lenggries, **Tel. 0049-8042/8651**

**Autoplakette „TIROL“** in Email, ca. 80 x 70 mm, gem. Muster mit  
 zwei Lochbohrungen, echt glasemalliert, altsilberfarbig. inkl. MwSt. € 23,50/Stk.  
 Tel. **0049 / 27 32 / 55 23 27, Fax 55 23 21, phhenkel@t-online.de**



**TOSCANA, SAN VINCENZO**

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, Hund möglich,  
 bis 5 Personen. Tel. 0049 863898860 oder 0039 565 701883.

**Ankauf von Abwurfstangen, pro kg € 8,60, bei Zustellung  
 € 9,30 pro kg. Paare über 5 kg € 10,- pro kg.  
 Ankauf auch von Jagdnachlässen.**

Tel. 0049 (0) 8821/81253,  
 E-Mail: trophaeen-weissmann@t-online.de

Spezial-Heu und Luzerne  
 in Kleinballen, warm-  
 luftgetrocknet (nicht  
 gehäckselt) zu verkaufen  
 Tel. 0664/21 21 041

**Begrünungstechnik**  
**Schneeräumung - Transporte**  
  
 www.schneiderhof.com  
**Agrarprodukte - Agrardienste**  
 6105 Leutasch 0664 / 21 21 041  
 Plaik 95 schneiderhof@aon.at

**Zillertaler Lodenerzeugung**

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen  
 Stärken sowie Lodenhosen, Lodenumhänge, Lodengamaschen, Loden-  
 fäustlinge, Schafwolledecken, Strickwolle und Schafwolleppiche nach Maß.

**David Kreutner** 6265 Hart i. Zillertal, Niederhart 72  
 Tel. & Fax (0043) 0 52 88/63 1 91

**Kaufe alle Geländefahrzeuge**

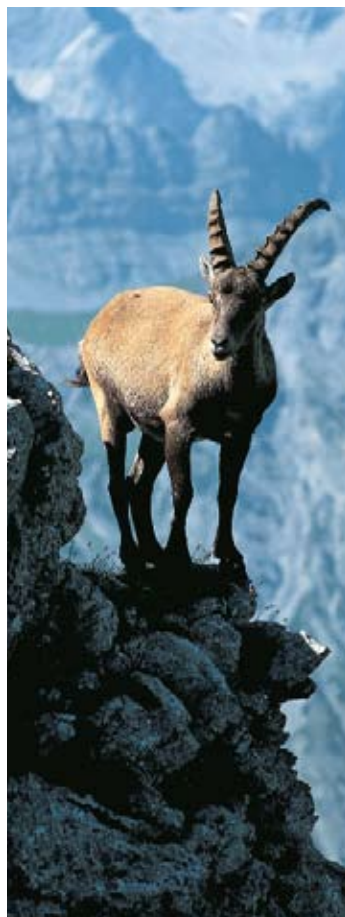
Pick-up, PKW, Wohnmobile, Busse, LKW,  
 ZUSTAND EGAL, Abholung vor Ort + BARZAHLUNG  
 ZAHLE HÖCHSTPREISE  
 Telefon: 0664 656 35 90 (24 Std.)

**SPIKES**

für Fahrzeuge und Schuhspikes!

**VONBLON Maschinen**

6714 Nüziders, Bludenz  
 Tel. 05552 - 63868 www.vonblon.cc



Jagd in Tirol

erscheint 11x im Jahr  
 jeweils zu Monatsbeginn  
 und ergeht an alle  
 Mitglieder des TJV

**Ihr Ansprechpartner:**  
 Anzeigenverkauf:

Patrick Weber  
 Eduard-Bodem-Gasse 6  
 6020 Innsbruck  
 Telefon: 0664-80664819  
 E-Mail: jagd@jagdtirol.com

**Suche Gams- und Hirschhaare, Bärte,  
Spielhahnstoß und Adlerflaum.**

Telefon: 0049 (0)8821-51844

# TROPHÄEN

auskochen - bleichen - zuschneiden  
in 1A-Qualität

Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck

Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayrkreuzung



TIERPRÄPARATOR

**Gerhard Dindl**

A-6320 Angerberg, Achleit 226  
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600



Präparationen aller Vögel und Säugetiere



**ECHTER TIROLER EDELBRAND  
NATÜRLICH UND ONLINE  
www.tiroler-schnapskastl.at**

**NATURBELASSEN UND EINZIGARTIG!**

Wir bieten Ihnen mit dem **TIROLER SCHNAPSKASTL**  
eine breite Auswahl an original **TIROLER EDELBRÄNDEN!**



Bestellen Sie einfach, bequem und unkompliziert  
die besten Edelbrände aus allen Regionen Tirols!  
Original Tiroler Qualität: [www.tiroler-schnapskastl.at](http://www.tiroler-schnapskastl.at)

**Wir suchen Ihre „GEBRAUCHTE“**  
Verkaufen Sie mit uns Ihre Gebrauchtwaffen  
in unserer Filiale Innsbruck!

Businesspark, Grabenweg 71, 6020 Innsbruck,  
Tel. 0512/344 446, [www.kettner.com](http://www.kettner.com)

## PORTABLE WINCH CANADA

PCW 3000 Jagdwinde „Original“ mit dem  
Honda Motor, sehr leicht, nur 9,5 kg,  
jetzt im Set mit Traggestell zum Angebotspreis



**VONBLON Maschinen**

6714 Nüziders, Bludenz

Tel. 05552 - 63868 • [www.vonblon.cc](http://www.vonblon.cc)

**Besuchen Sie uns auf der Hohen Jagd + Fischerei in Salzburg vom 21.02. -  
24.02.2013 in Halle 08, Stand 112, absolut allrad.**

Online-Shop: [www.heck-pack.de](http://www.heck-pack.de)

Wild und Hund Praxistest Urteil: sehr gut ★★★★★

NUR bei  
HECK-PACK  
erhältlich

**Heck-Pack**  
mobile Hecktransporter-Systeme

**WILDHECKTRANSPORTER**  
- mit EEC-Zulassung -

der Heckträger mit Schnellverschluss  
und EU-weiter Straßenzulassung!



**GRATIS  
PROSPEKT  
ANFORDERN!**

Bei Bestellung eines Hecktransp.  
2 Spann. à 4m **gratis**  
Lieferzeit: 1-2 Tage,  
gegen Rechnung,  
keine Nachnahme.  
Preisänderungen vorbehalten.

1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal" 1000x500x125	149,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal L" 1000x500x175	169,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal XL" 1000x600x175	189,90€
1 Beleuchtungssatz 7 oder 13 polig	53,50€
1 Schutzeinrichtung für Beleuchtung und weiteres vielfältiges und sinnvolles Zubehör	34,50€

Heck-Pack - einfach besser !!!

Heck-Pack GmbH & Co. KG - Krauthof 6 - 53783 Eitorf - Fax 0049 (2243) 842785 - Tel. 0049 (2243) 3551 - [info@heck-pack.de](mailto:info@heck-pack.de)